

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

81 (7.4.1934)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Feiertage

Bezugs-Preis: Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Aus-träger frei ins Haus

monatlich Goldmark 1.25 zuzüglich 36 Pfg. Postaufgebühren. Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 465

Postfach-Konto: Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal



Begr. 1839

Beste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und Zeitteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Bank-Konto: Vereinsbank Sinsheim e. G. m. b. H.
Giro-Konto: Spar- u. Baukassette Sinsheim (öffentl. Sparrasse)

95. Jahrgang

Nr. 81.

Samstag, den 7. April 1934.

Der Staatsakt am 1. Mai.

Berlin, 7. April. Der Staatsakt zum „Feiertag der nationalen Arbeit“, 1. Mai 1934, findet in diesem Jahre wieder auf dem Tempelhofer Feld statt. Die Berliner schaffen den Volksgenossen der Stirn und der Faust werden in 13 großen Marschkolonnen zum Tempelhofer Feld marschieren. Genau wie im Vorjahre werden die Kreisbetriebszellenmänner der NSD die Führer dieser Marschkolonnen sein. Sämtliche in einem Betrieb, einem Büro oder einer Behörde beschäftigten Volksgenossen treten gemeinsam mit der Betriebszelle an. Die deutschen Volksgenossen, die nicht in Betrieben tätig sind, also selbständige Geschäftsleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Rentner, Erwerbslose usw., die an dem Aufmarsch teilnehmen wollen, sind sofort durch ihre Verbände, Vereine und Organisationen zu melden. Die Meldung hat bis zum 12. April zu erfolgen unter Aufsicht des gewünschten Antrittspunktes (Stadtteil), vornehmlich unter Antrittsstärke und der Anschrift und Telefonnummer der sich meldenden Organisation an die „Aufmarschleitung 1. Mai, Alte Fabrikstraße 148-55“.

Jeder Betriebsführer bis zum 1. Mai Mitglied der Arbeitsfront

Berlin, 7. April. Der Leiter des Presse- und Propaganda-

amts der NSD und Deutschen Arbeitsfront, Pa. Viallas, wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Presse- und Propagandawarte der NSD und DAf:

Der größte Teil des schaffenden deutschen Volkes ist heute bereits in der Deutschen Arbeitsfront organisiert. Durch die Bildung der Reichsbetriebsgruppen hat die Arbeitsfront jene Form gefunden, die der organischen Gliederung der Wirtschaft entsprechend dazu berufen ist die Führung der Menschen in den Betrieben zu übernehmen. Das Fundament der Arbeitsfront ist die Betriebsgemeinschaft aus Arbeitern, Angestellten und Unternehmern. Um diese Grundlage zu schaffen, ist es nötig, daß jeder deutsche Unternehmer seinen Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront und DAf werden deshalb aufgerufen, jede Möglichkeit der Propaganda zu benutzen, um die deutsche Unternehmerschaft reif zu machen für die DAf zu gewinnen. Kein deutscher Unternehmer darf mehr zögern, dem Beispiel seiner Arbeiter und Angestellten zu folgen. Es geht um die Verwirklichung der Volksgemeinschaft!

Die Ausnahmeperre zur Arbeitsfront ist bis zum 1. Mai aufgehoben, um so jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich in die Deutsche Arbeitsfront einzureihen. Parteilosen! NSD-Kameraden! Die Parole lautet: Jeder Betriebsführer bis zum 1. Mai Mitglied der Arbeitsfront

Aufruf an die deutsche Wirtschaft.

Berlin, 7. April. Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister erlassen anlässlich des bevorstehenden Berufswettkampfes nachfolgenden

Aufruf an die deutsche Wirtschaft!

Der von der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung in der Zeit vom 9. bis 15. April 1934 veranstaltete Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend verdient, mit allen Kräften unterstützt zu werden. Von der beruflichen Erleichterung des Nachwuchses hängt im wesentlichen der Erfolg unseres Kampfes um den Aufbau der deutschen Wirtschaft ab. Gerade durch diesen Berufswettkampf wird die deutsche Jugend mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung guter fachlicher Ausbildung hingewiesen. Daraus werden der deutschen Wirtschaft unmittelbar und mittelbar idelle und materielle Vorteile erwachsen. Deshalb erscheint es nicht unbillig, wenn auch die deutsche Wirtschaft zu ihrem Teile an der erfolgreichen Durchführung des Reichsberufswettkampfes mithilft. Es wird erwartet, daß den Teilnehmern des Berufswettkampfes die hierzu notwendige Freizeit gewährt wird. Soweit dadurch Lohnausfälle eintreten sollten, ist Gelegenheit zu bieten, daß die ausgefallene Arbeitsleistung zu einer anderen Zeit nachgeholt werden kann.

Der Reichswirtschaftsminister:
i. B.: gez. Dr. Poße
Der Reichsarbeitsminister:
i. B.: gez. Dr. Krohn

Dr. Ley lädt Arbeitsfront und Wirtschaftsführung zu gemeinsamer Tagung ein

Berlin, 7. April. Der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister Rudolf Heß, dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, dem Reichsinnenminister Dr. Frick, dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt, dem Reichsarbeitsminister Selbde, dem Reichsernährungsminister Darré und dem Reichsverkehrsminister Freijerrn Ely von Ribbenack, Arbeitsfront und Wirtschaftsführung zu einer Arbeitstagung eingeladen, die am 10. April in Berlin im Großen Sitzungssaal der Arbeitsfront stattfinden wird.

Der Zweck dieser Arbeitstagung ist der Schaffung der Grundlagen für die gemeinsame Arbeit aller für die Sach- und Menschführung in Wirtschaft und Arbeitsfront verantwortlichen Gruppen und Persönlichkeiten.

Für die Tagung sind Einladungen ergangen an die Führer der Wirtschaft, die Hauptwirtschaftsgruppenführer, die Treuhänder der Arbeit, die Bezirksbeauftragten für wirtschaftliche Fragen, die Amtsleiter der DAf, die Reichsbetriebsgruppenleiter, den Amtsleiter der NSD, den Amtsleiter der NSD/DAf, die Bezirksleiter der DAf, den Amtsleiter für ständischen Aufbau, die Bezirksbeauftragten für ständischen Aufbau, den Amtsleiter für Beamtenfragen, den Amtsleiter der Kriegspferverjorgung und an den Amtsleiter des Arbeitsbundes.

Sachverständigenbeiräte aus Handel und Handwerk

Berlin, 6. April. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hat mit den Arbeitern zur Aufstellung der Vorschlagslisten aus Handel und Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront beauftragt. Der Führer der beiden Reichsbetriebsgruppen, Amtsleiter der NS-Dago Dr. von Renteln, hat für jeden Treuhänderbezirk bereits Beauftragte zur Durchführung dieser Arbeit bestimmt. Die Bezirksbeauftragten der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk sind zurzeit im Begriff, im Benehmen mit der zuständigen Organisationen der Unternehmer, Kaufmannsgehilfen, Gesellen usw. innerhalb des Handwerks und Handels der betreffenden Bezirke die Aufstellung der Vorschlagslisten für die Sachverständigenbeiräte vorzunehmen. Soweit hierfür die Arbeitsfront in Frage kommt. Die Führung der Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk hat sich ferner mit den zuständigen Spitzenorganisationen in Verbindung gesetzt, um einheitliche Richtlinien für ein Zusammenarbeiten innerhalb der einzelnen Gruppen zu gewährleisten.

In Ausführung der von dem Führer der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien für die Vorschlagslisten der Sachverständigen aus Handel und Handwerk hat der Amtsleiter der NS-Dago, Dr. von Renteln, für die 13 Be-

zirke der Treuhänder der Arbeit folgende Beauftragte ernannt:

Bayern: Pa. Noos, München; Hessen: Pa. W. G. Schmid Frankfurt a. M.; Südwestdeutschland: Pa. van Raay Karlsruhe i. B.

Aufruf zum Foto-Wettbewerb der Bildberichterfasser im Reichsberufswettkampf

Der Leiter des Jugendamtes, Langer, der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht folgenden Aufruf zum Foto-Wettbewerb des Bildberichterfatters im Reichsberufswettkampf:

Vom 9. bis 15. April ds. Jrs. wird der erste Reichsberufswettkampf vor sich gehen. Durch ihn wird die Jugend in ganz Deutschland aufgerufen, im Wettkampf um die beste Arbeitsleistung ihr berufliches Wissen und Können zu zeigen. Gleichzeitig wird dieser Berufswettkampf aber für jeden Teilnehmer eine Selbstprüfung sein. Er wird in der Leistung seiner Kameraden erkennen, welche Kenntnisse und Fertigkeiten ihm noch fehlen, um dann bestehende Lücken auszufüllen. Die Sieger in dem Wettkampf sollen besonders geehrt werden, und die Besten jeder Berufsgruppe in Reichde werden Preise erhalten. Minderbemittelte von ihnen sollen als Preis die Möglichkeit einer guten beruflichen Fortbildung erhalten. Dadurch werden die besten jungen Kräfte in den verschiedenen Berufen öffentlich herausgestellt und so in wirksamer Weise der Leistungswille der Jugend auch im Berufe geweckt.

Diese große Aktion zu der die Reichsjugendführung und die Deutsche Arbeitsfront aufgerufen hat und an der weite Kreise des Volkes beteiligt sind, soll in ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung im Bilde festgehalten werden. Deshalb führt das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront in Vereinbarung mit dem Reichsausschuß der Bildberichterfasser im Reichsverband der deutschen Presse ein Foto-Preiswettbewerb durch. Wir rufen alle Bildberichterfasser zur Teilnahme auf. Gerade durch seine Arbeiter im Reichsberufswettkampf wird jeder beweisen können welche hohe kulturelle Mission der deutsche Bildberichterfasser zu erfüllen hat. Seine Bilder sollen in Zukunft der Jugend ständig vor Augen stehen und sie immer wieder zu besten Leistung anspornen. Durch seine Arbeit soll in der Jugend die Erinnerung an den Berufswettkampf nach bleiben und soll sie zum Streben nach immer höherer Leistung von einem Berufswettkampf zum andern angehalten werden. Seine Bilder sollen allen den Inbegriff der jungen deutschen Arbeitskraft zeigen. 1000 Mark sind für die besten Arbeiten vorgelesen. Diese verteilen sich wie folgt:

- 1. Preis 300 RM. = 300 RM.
- 2.-3. Preis à 100 RM. = 200 RM.
- 4.-8. Preis à 50 RM. = 250 RM.
- 9.-18. Preis à 25 RM. = 250 RM.

Die Bewerber müssen in die Verzeichnisse der Schriftsteller als Bildberichterfasser gemeldet sein.

Der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend wird wie wohl selten eine Veranstaltung, reichhaltige Gelegenheit zu guten Aufnahmen bieten. Sind doch allein 15 Berufsgruppen vorgelesen die sich wiederum in viele Spezialgebiete unterteilen. Schloßer und Maurer, Tischler, Schneider und Bäcker, die jungen Angestellten und Arbeiter aller Berufe und die jungen Bauern werden beim Wettkampf um die beste Arbeitsleistung zu sehen sein. Es werden in allen Berufsgruppen Aufgaben gestellt, die den Erfordernissen der Praxis entsprechen.

Für jede Berufsgruppe außer der der Angestellten sind daher neben den theoretischen praktischen Aufgaben vorgegeben. Die Wettkämpfe finden im ganzen Reich statt. Die einzelnen Wettkampflöbe werden für jede Berufsgruppe in den Zeitungen veröffentlicht.

Die Preisräger erhalten neben dem Geldpreis eine Erinnerungsurkunde der Deutschen Arbeitsfront. Die Einladungen erfolgen an das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, Berlin SW. 19, Wallstraße 63. Alle, die sich an diesem Foto-Wettbewerb beteiligen wollen, teilen dies sofort dem Reichsausschuß der Bildberichterfasser mit. Die Adresse ist: Berlin SW. 68, Schützenstraße 67, Telefon: A 6, Merkur 571. Von diesem erhalten sie dann einen von der Reichsjugendführung abgefertigten Foto-Ausweis, der sie zum Fotografieren während der Wettkämpfe berechtigt.

Wir rufen an alle Bildberichterfasser den Appell, sich an diesem Foto-Wettbewerb zu beteiligen. Diese Aktion würde dann durch sie, ebenso wie bereits durch die Spitzen der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft, eine bedeutende Unterstützung finden. Wir bitten alle, durch ihre Beteiligung am Wettbewerb auch auf ihre Weise an dieser großen Auf-saarbeit mitzuwirken!

Reichspost und Reichsbahn in der Arbeitsbeschaffung

Die beiden großen deutschen Verkehrsinstitute, Reichspost und Reichsbahn, haben, wie verschiedentlich schon gemeldet, auch das Jahrige getan, um den Sieg in dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit herbeizuführen. Hierbei muß natürlich die unmittelbare Mitwirkung durch Einstellung neuer Arbeitskräfte zurücktreten gegen die mittelbare Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch Erteilung von Aufträgen an die deutsche Wirtschaft. Aber auch die Anstrengungen der beiden genannten Institute, ihren Beamten- und Arbeiterstab zu erweitern, sind, gemessen an der Gesamtzahl der arbeitslosen Deutschen, nicht gering anzuschlagen. So hat die Deutsche Reichspost in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 15. März 1934 2300 Kräfte neu eingestellt. Es wird ihr voraussichtlich möglich sein, bis zum 1. Juli 1934 weitere 1055 Arbeitskräfte in Dienst zu nehmen. Die Deutsche Reichsbahn hat es ermöglicht, eine erhebliche Anzahl von Arbeitskräften, die normalerweise bei Beginn des Winters zur Entlassung kommen, in Arbeit zu halten. Es handelt sich hier um 62000 für den Gleisbau angenehmer Sommerarbeiter. Außerdem hat die Deutsche Reichsbahn in den vergangenen Wintermonaten 3000 Anwärter für den Beamtendienst neu eingestellt. Bis zum 1. Juli 1934 dürfte sich die Zahl der neu eingestellten Anwärter für die Beamtenlaufbahn um weitere 2200 erhöhen. Außerdem werden jetzt 1800 Lehrlinge eingestellt und demnächst 2000 Werkstättenarbeiter und 8000 Arbeiter für den Gleisbau, so daß die Reichsbahn insgesamt im zweiten Vierteljahr 1934 rund 14000 Personen neu beschäftigen wird.

Erheblich ist aber, wie gesagt, die Auswirkung der Bestellungen der beiden Institute auf den Arbeitsmarkt. Im Rechnungsjahr 1934 hat die Deutsche Wirtschaft von der Deutschen Reichspost Aufträge auf Lieferungen und Leistungen in der Höhe von 220 Millionen Reichsmark erhalten. Nach überschläglicher Schätzung werden im zweiten Vierteljahr 1934 weitere Aufträge in der Höhe von rund 53 Millionen Reichsmark erteilt werden können. Zufolge der Aufträge der Deutschen Reichspost konnte die deutsche Wirtschaft vom August 1933 bis Ende Januar 1934 rund 16500 Kräfte neu einstellen und rund 35000 Kräfte weiter beschäftigen. Man wird damit rechnen dürfen, daß zur weiteren Entwicklung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichspost in den nächsten Monaten weitere 4500 Kräfte neu eingestellt und weitere 12000 weiter beschäftigt werden können. Bei der Deutschen Reichsbahn beträgt das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von Mitte 1933 bis Ende 1934 fast 700 Millionen Reichsmark. In der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis Mitte März 1934 wurden insgesamt 230 Millionen Reichsmark an Aufträgen abgewickelt. Auf das dritte Vierteljahr dürften voraussichtlich 180 Millionen Reichsmark entfallen und auf den Rest des Jahres 1934 276 Millionen Reichsmark. Man darf damit rechnen, daß

das gesamte zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn bis Ende 1934 für 900000 Arbeitskräfte Arbeit und Brot beschaffen hat.

Gegen die Preistreiberei auf dem Holzmarkt.

Berlin, 5. April. In Anbetracht der Tatsache, daß die Preise für Roh- und Schnittholz einen Tiefstand erreicht hatten, der den Bestand der deutschen Forst- und Holzwirtschaft bedrohte, hatte das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft eine angemessene Preistreiberei im Laufe des Jahres 1933 für berechtigt erachtet. In den letzten Wochen hat in dessen bei verschiedenen Holzsortimenten, insbesondere auch bei Bauholz, die Aufwärtsbewegung der Preise einen Grad erreicht, der von dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter keinen Umständen gebuldet werden wird. Lindwird vielmehr die Absicht, gegen das Spekulantentum im Handel in rücksichtslos. Weise vorzugehen und durch Festsetzung von Höchstpreisen für wichtige Holzsortimente der Preistreiberei ein Ziel zu setzen.

Anordnung über den Sitz der Ehrengerichte

Berlin, 7. April. Anlaß der dritten Verordnung zum

In wenigen Worten

Berlin: Der Herr Reichspräsident empfing gestern den neu ernannten deutschen Gesandten in Brüssel, Graf Adelmann von Adelmansfelden.

Saarbrücken: Wie wir erfahren, ist der ehemalige Vorsitzende der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion der Stadt Saarbrücken, Frisj Allenbach, aus der SPD des Saargebietes ausgetreten.

Wien: Der Direktor des Linzer Strafgefängnisses, aus dem bekanntlich vor einigen Tagen zwei Nationalsozialisten und drei Schußbündler ausgebrochen waren, Sailer, sowie drei höhere Gefängnisbeamte sind gestern verhaftet worden. Wegen die Beamten wird ein Verfahren eingeleitet.

Wien: Die Bundesregierung hat in einer Naturverordnung die Filmzensur in Oesterreich eingeführt. In der Verordnung wird bestimmt, daß Tonfilme nur dann öffentlich vorgeführt oder zum Zwecke einer öffentlichen Vorführung einem anderen überlassen werden dürfen, wenn der Handels- und Verkehrsminister im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister hierzu eine besondere Bewilligung erteilt hat.

Rom: Infolge der anhaltenden Regenfälle sind an verschiedenen Stellen Mittel- und Südalpen mehrere Erdrutsche vorgekommen. Vier Personen haben bisher den Tod gefunden.

Paris: Die deutsche Reitermannschaft hat am Freitag vormittags das Schloß Fontainebleau und die dort befindliche Kavallerieschule besichtigt. Mittags gab der Chef des Generalstabes, General Gamelin, zu Ehren der Reiter ein Frühstück.

Schanghai: Am Donnerstag begann die große Reizierungsoffensive gegen die kommunistische Armee bei der Stadt Tschangtscha. Die Regierung hat 20000 Mann und 30 Bombenflugzeuge eingesetzt. Den Regierungstruppen ist es gelungen, die Stadt Tschangtscha zu besetzen.

Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit hat der Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz als Eins der Ehrengerichte die Orte bestimmt, an denen die Ehrenhändler der Arbeit ihren Hauptstift haben.

Die Bundesstrafe des neuen Stahlhelm

Keine Abzeichen und Titel
Berlin, 7. April. Nach einer Verfügung der Bundesführung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) wird die Bundesstrafe für alle Bundesmitglieder, soweit sie nicht der SA oder SA-Militerie angehören, folgende sein: Feldgrüne Mütze mit Hohenstaufenkreuz und schwarzer Kofarde, Feldgrauer Rock in Form des sogenannten Nichtmann-Rockes (offener Rock, zwei Brust-, zwei Seitentaschen) mit Hohenstaufenkreuz, Koppel, braunes Hemd mit grünem Schlops, Feldgrüne Stiefel, Gamaschen mit Schnürstiefeln oder hohen Stiefeln. Alle Abzeichen mit Ausnahme der Hohenstaufenkreuze an der Mütze und Hohenstaufenkreuzarmbinde sind zu entfernen. Ueber die neuen Abzeichen der Dienststelleninhaber des Bundes ergeht noch Befehl. Sehr bemerkenswert ist weiterhin die

Bestimmung, daß es in Zukunft mit Ausnahme des Titels „Bundesführer“ im Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund keinerlei Titel gibt. Sämtliche Unterführer sind nur Inhaber der betreffenden Dienststelle. Ueber die Grußform des Frontkämpferbundes ist eine Regelung getroffen, nach der der neue Stahlhelm den deutschen Gruß anwendet. Im übrigen entsprechen die Grußbestimmungen den bei der SA üblichen. Was die vermögensrechtliche Auswirkung der Umarüstung des Stahlhelm betrifft, so geht das Gesamtvermögen des Bundes und seiner Gliederungen uneingeschränkt in den Besitz des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes über, der allein Rechtsnachfolger des Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten, ist.

Der Führer stiftet dem Panzerkreuzer „Deutschland“ sein Bild

Berlin, 7. April. Reichskanzler Adolf Hitler hat den Offizierskorps des Panzerkreuzers „Deutschland“ sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet. Das Bild wird einen besonderen Ehrenplatz in der Offiziersmesse des Schiffes finden.

Vollstreckungsschutz wird allmählich abgebaut.

Strenge Sichtung der Schuldner.

Berlin, 7. April. Zu dem Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung vom 22. März, das in der Hauptfrage eine gewisse Lockerung des Mobilienvollstreckungsschutzes bringt, gibt das Reichsjustizministerium eine amtliche Erläuterung bekannt, in der, wie das VZ-Büro meldet, festgesetzt wird:

daß alle diese Lockerungsmaßnahmen den Willen der Reichsregierung nach einem allmählichen Abbau des Vollstreckungsschutzes zum Ausdruck bringen.

Das Vollstreckungsnotrecht selbst könne eine wirtschaftliche Befreiung des überschuldeten oder zahlungsunfähigen Schuldners nicht herbeiführen. Es solle nur dem unverschuldeten in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldner die Möglichkeit offen gehalten werden, dem Druck der Gläubiger zu widerstehen, um die Vorteile der von der Regierung eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen bei einer Entschuldung genießen zu können.

Deshalb werde der Abbau des Vollstreckungsschutzes zunächst im Wege einer strengeren Sichtung bei den Schuldner zu beginnen haben.

deren Entschuldungsunfähigkeit sich bereits herausgestellt habe. Die weitestgehende Fassung der allgemeinen Vollstreckungsvorschriften überlasse gleichzeitig dem Richter auch die Prüfung der Frage, ob nach den besonderen Verhältnissen des Einzelfalles ein Schuldner als schuldunwürdig anzusehen sei. So werde z. B. der Umstand, daß der Schuldner einen Betrieb während der Krise in spekulativer Absicht erworben habe oder daß er sich der unmittelbaren Einwirkung auf den Betrieb durch Flucht ins Ausland begeben habe, zumeist zu dem Schluß führen, daß durch die Durchführung der Zwangsvollstreckung den Schuldner kein unverhältnismäßiger Nachteil erwachse. Wer sich auf eine Spekulation einlasse müsse auch mit ihrem Fehlschlag rechnen, und wer sich der unmittelbaren Verantwortung für seinen Betrieb und der unmittelbaren Einwirkung auf ihn entziele, könne keine besondere Rücksicht seitens seiner Gläubiger verlangen.

Die Wertquittungen der Kohlenhändler

Bekanntmachung der Reichsführung des NSDAP
Berlin, 7. April. Die Reichsführung des NSDAP gibt bekannt: Am 31. März 1934 war mit Beendigung des NSDAP 1933-34 gleichzeitig die Gültigkeitsdauer für die letzte Ausgabe der Kohlenheine Serie „F“ abgelaufen. Die Kohlenhändler müssen deshalb bis zum 10. April 1934 mit den zuständigen Ortsgruppen des NSDAP abgerechnet haben. Nach dem 10. April 1934 werden keine Wertquittungen mehr ausgestellt.

Um die weitere Abwicklung zu sichern, ist es notwendig, daß die Kohlenhändler die Wertquittungen bis zum 20. April 1934 den Kohlen-Großhändlern, die Kohlen-Großhändler bis zum 25. April den Syndikaten und diese bis zum 2. Mai 1934 der Reichsführung einreichen.

Nach dem 20. April 1934 hat der Kohlen-Einzelhändler, nach dem 25. April 1934 hat der Kohlen-Großhändler keinen Anspruch mehr darauf, daß ihm eine Wertquittung abgegeben wird. Wenn ein Kohlen-Großhändler trotzdem nach dem 20. April 1934, oder wenn ein Syndikat nach dem 25. April 1934 noch eine Wertquittung annimmt, so tun sie das auf eigene Gefahr, da die Reichsführung nach dem 2. Mai 1934 grundsätzlich keine Wertquittungen mehr entgegennimmt.

Strafe für Gefangenemißhandlungen

Berlin, 7. April. In der Strafsache gegen Dr. Hoffmann

und Genossen verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts in Stettin am Freitag nach mehrtägiger Verhandlung folgendes Urteil:

- Es wurden verurteilt:
1. der Kriminalangeklagte Dr. Joachim Hoffmann wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsverbrechens und Vergehens zu 18 Jahren Zuchthaus;
2. der Kriminalangeklagte Karl Salis wegen gefährlicher Körperverletzung und wegen Amtsvergehens zu fünf Jahren Gefängnis;
3. der Kriminalangeklagte Fritz Pleines wegen gefährlicher Körperverletzung und Amtsverbrechens und Vergehens zu fünf Jahren Zuchthaus;
4. der Kraftfahrer Gustav Fink wegen gefährlicher Körperverletzung zu zehn Jahren Gefängnis;
5. der Fleischer Willi Derrmann wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Jahren Gefängnis;
6. der Kellner Walter Trepow wegen gefährlicher Körperverletzung zu neun Monaten Gefängnis;
7. der Kriminalassistent Paul Grafender wegen Begünstigung zu 300 Reichsmark Geldstrafe. Die Geldstrafe wird durch die erlassene Unterbringungshaft für verbüßt erklärt.

Die bürgerlichen Ehrenrechte werden dem Verurteilten Hoffmann auf die Dauer von fünf Jahren, dem Verurteilten Pleines auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Anklage wurde von der Zentralstaatsanwaltschaft in Berlin vertreten.

Der Amtl. PresseDienst teilt mit: Das Urteil der Großen Strafkammer des Landgerichts Stettin vom 6. April in der Strafsache gegen Dr. Hoffmann und Genossen ist ergangen gegen Kriminalangeklagte und Beamte der Polizeiverwaltung Stettin wegen Mißhandlung ihrem Schutz anvertrauter Häftlinge. Auf persönliche Weisung des Ministerpräsidenten Göring, der den nachgeordneten Behörden die korrekte Behandlung aller Häftlinge zur unbedingten Pflicht gemacht und strengste Abmahnung etwaiger Uebergreife und Mißhandlungen an Gefangenen angeordnet hat, ist das Verfahren anhängig gemacht und von der Zentralstaatsanwaltschaft mit besonderer Beschleunigung durchgeführt worden. Das Urteil, in dem auf hohe Zuchthaus- und Gefängnisstrafen erkannt worden ist, zeigt zur Genüge, daß Uebergriffe im nationalsozialistischen Staat nicht geduldet und mit rückwärtsloser Schärfe verfolgt werden. Die Tatsache der Durchführung des Verfahrens, die Höhe der ausgesprochenen Strafen widerlegen am eindeutigsten die in ausländischen Heftschriften verbreiteten Nachrichten über angeblich mit Duldung der Behörden verübte Greuelthaten in Gefängnissen und Konzentrationslagern.

Katholische Presse?

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz (NSK) schreibt:

Die „Germania“ nimmt in ihrer Nr. 92 vom 4. April die Feststellung eines Duisburger Gerichtes, das in einer Urteilsbegründung die sogenannte katholische Presse als eine überflüssige Erscheinung gekennzeichnet hatte, zum Anlaß einer polemischen Betrachtung, die entschieden zurückgewiesen werden muß.

Das Gericht hatte seine durchaus zutreffende Feststellung, daß eine sich als katholisch bezeichnende Presse im neuen Deutschland überflüssig ist, dadurch erläutert, daß alle Katholiken durch das Lesen der in jeder Pfarrei erscheinenden

Kirchenzeitung Gelegenheit haben, sich nicht nur mit der Gottesdienstordnung vertraut zu machen, sondern auch durch die meist belehrenden und erbauenden Charakter tragenden Aufsätze ihre eigene Lebensführung mit den Vorschriften der Kirche in Einklang zu bringen.

Diese Auffassung entspricht nicht nur dem Wesen des nationalsozialistischen Staates, sondern auch den geltenden staatsrechtlichen und gesellschaftlichen Bestimmungen.

Die „Germania“ glaubt hier ein Mißverständnis konstruieren zu können, indem sie erklärt, daß neben dem ausschließlich religiöse kirchliche Ziele verfolgenden Kirchenblatt „die von Katholiken geschriebene Zeitung in erster Linie eine politische, auf die Bedürfnisse des deutschen Volkes und des deutschen Staates gerichtete Aufgabe“ habe, andererseits aber keine Zweifelsfrage sei, daß auch die von Katholiken geschriebene Tageszeitung katholischen Geist atme denn ein glaubenstreuer katholischer Journalist könne niemals anders als aus seinem katholischen Gewissen heraus zu Fragen von grundsätzlicher Bedeutung urteilen und Stellung nehmen.

Es muß hier mit aller Entschiedenheit gesagt werden daß es nach dem neuen, dem Geiste des nationalsozialistischen Staates entsprechenden Schriftleitergesetz keine katholischen und evangelischen Schriftleiter gibt, sondern nur deutsche Schriftleiter, die ausschließlich ihrem nationalen Gewissen verantwortlich sind. Wir warnen davor, diesen klaren und eindeutigen Sinn des Gesetzes, der die im deutschen Volk vollzogene politische Einheit auch in der deutschen Presse geistig verantwortet hat, zu verfälschen und damit die gewonnene Einheit im deutschen Volk zu unterminieren. Wir haben heute eine deutsche Presse, in der der deutsche Katholik das findet, was er im vergangenen Staat und seiner „katholischen Presse“ vergeblich suchte: politische Führung ohne konfessionellen Haß.

Wie es heute in Deutschland keine katholische und protestantische, sondern nur eine deutsche Politik gibt, gibt es auch nur eine deutsche Presse. Der Nationalsozialismus duldet es nicht, daß an diesem fundamentalen Grundgesetz rüttelt und gedeckelt wird!

Katholischer Pfarrer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt

Mainz, 7. April. Der katholische Pfarrer Johann Baptist Schubert in Mainz-Ämmerburg hatte sich am 29. Juni bei einer Unterredung mit einem Lehrer während der Pause im Schulhof über die nach § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erfolgte Entlassung des Ämmerburger Zentrumsvorstandes und Lehrers Merxen zu Äußerungen gegen den Reichsstatthalter Sprenger hinreißen lassen, die als heimtückische Angriffe gegen die Reichs- und Länderregierungen angesehen wurden. Der Angeklagte versuchte seinen Äußerungen einen anderen nicht strafbaren Sinn unterzuschleifen, wurde aber durch die eideschwörenden Aussagen des Lehrers des Gegenteils überführt. Das Sondergericht erkannte auf vier Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß nur deshalb auf die niedrige Strafe erkannt worden sei, weil die Äußerungen des Verurteilten zu einer Zeit gefallen seien, als die Vereinbarungen des Reiches mit der Kirche noch nicht abgeschlossen waren.

Loftertermin im Schloß Waltershausen

Schweinfurt, 7. April. Bei dem am Freitag vorgenommenen Loftertermin im Schloß Waltershausen zeigte der Angeklagte Viebig den Ort, wo nach dem ersten Einbruch unter dem östlichen Schloßurm ein Jagdgewehr gefunden wurde. Nach der Lage des Gewehres ist zu vermuten, daß dieses nicht herabgeworfen, sondern in den Boden gesteckt wurde, damit es entdeckt werden könne. Viebig erklärte weiter, an welcher Stelle er am Vordatage die Silberseife gehört habe. Besonders eingehend wurde die Südfront des Schloßes beinsichtigt, wo bekanntlich Hopfenkranz vorgefunden wurden, die den Einbruch erweisen sollten, als sei der Täter des zweiten Einbruchs dort einsteigend.

Deutsche Gedentage

Es ist der Geist, der sich den Körper baut. Schiller.

Was geschah heute —

- 1933 Der 1. Mai wird zum Tag der nationalen Arbeit erklärt. — Schaffung des Gesetzes über das Berufsbeamtentum.
1918 Der Zepellin LZ 104 in der Straße von Oranto brennend abgeschossen.
1875 Der politische Dichter Georg Herwegh starb in Baden-Baden.
1874 Der Schauspieler Friedrich Kayser in Neurode geb. Der Maler Wilhelm v. Kaulbach starb in München.

O. Schneider-Foerstl: Dr. Grudes Ehe

Einmal besprach sie sich mit Dief. Der war so ratlos wie sie selber. „Wann ich wußt, daß es net gar zu schlimm ausfällt, tät' ich ihn einmal in den Strah'n-grab'n hineingauflie'n.“ kaurte er. „So ein klein's Weinbrückerl, meinewegen auch ein großes, daß er an die zehn oder zwölf Woch'n zur Erholung braucht, könnt' gar net schad'n. Dann bring'n wir ihn in eine Klinik, dort kann er sich langsam ganz austurien.“

Sie schrakten beide zusammen, als in dem gegenüberliegenden Schlafzimer Madlens schrilles Organ aufgelte. Ein Stuhl slog krachend um. Ein hysterisches Lachen folgte. — Dann war Ruhe.

Aber diese Ruhe war unheimlich. Vena saß zusammengedrückt neben Montrey und zitterte an allen Gliedern; obwohl solche Antritte sich in der letzten Zeit tagtäglich ereigneten. Madlen nahm sich nicht einmal mehr während der Zeit der Sprechstunde zusammen. Die Patienten hatten erst die Köpfe zusammengesteckt und sich erkant in die Augen gesehen. Dann lächelte man. Tuschelte im Gange und im Treppenhaus. Eine Woche später wußte die ganze Straße davon und nach weiteren vierzehn Tagen das Stadtviertel, wie es um Doktor Grudes Ehe stand.

Wie immer, ergriff man Partei: Die einen für den Mann, die anderen für die Frau. Er war dreißig, dreißig Jahre und sie zwanzig. Und er hatte früher ihre Schwester geliebt. Und auch das kam allmählich heraus: Er sollte Morphium sein!

Schrecklich! Mit einem solchen Menschen in Gemeinschaft leben zu müssen. Kein Wunder, wenn die junge aufbegehrt.

Selber mußte man auch Vorsicht walten lassen. „der Morphiumist war! — Man konnte nicht solche Gefahren einem drohen.“

herzahl in der Sprechstunde begann sich zu Grude merkte es nicht einmal, war nur froh, endlich etwas mehr Ruhe zu haben.

Aber Vena stellte es mit Schrecken fest. Nicht weil die Einnahmen zurückgingen, sondern vor allem aus Besorgnis um seinen Ruf als Arzt. Vielleicht rüttelte sie ihn auf, wenn sie mit ihm darüber sprach.

Er hörte sie geduldig an und nickte: „Ich weiß schon, Vena, ja! — Haben Sie noch ein bißchen Geduld mit mir. Es wird ja ohnedies nicht mehr so lange dauern.“ Der Beruf machte immer weniger zu schaffen. Dafür häuften sich die Schulden.

Vena hatte Montrey auch sein letztes Gehalt restlos ausbezahlt, weil es Grude so haben wollte. Aber er gab es ihr heimlich wieder zurück. „Ich kann das nimmer mit ansehen, Vena! Ich kann einfach net!“ klagte er.

„Sie dürfen nicht gehen,“ beschwor sie ihn. „Er muß jemand haben, der das Letzte verhilft.“ „Ja ja eh keine Red' vom Geh'n,“ beschwichtigte Dief. „Madlen selber aber kümmerte sich um nichts. Sie fand es nur gräßlich langweilig in der engen Vergangenheit ihres Heimes, obwohl ihr Mann jetzt mehr Zeit fand, sich ihr zu widmen.“

Zumeilen las er ihr am Abend sogar vor. Sie ärgerte sich, wenn dabei sein Kopf vor Müdigkeit plötzlich hintenüber alitt. Wie ein alter Mann, dachte sie gereizt.

Dann sah sie nach Christas Bild an der Wand und bekam einen bösen Ausdruck um den Mund. Was er wohl sagen würde, wenn sie ihm eröffnete, daß die Schwester gar nicht tot sei? Sie empfand eine so grausame Lust, ihm ihren Betrag einzugehen, daß sie ihn mit offenem Spott einmal fragte: „Was würdest du tun, wenn Christa lebte?“

Felix schüttelte nur den Kopf. „Laß die Toten ruhen, Madlen —“ Was er noch hinzusetzte, konnte sie nicht verstehen, so leise war es gesprochen.

Die Tage liefen. Ein's Abends, als Grude eben zu einem Schwerkranken gerufen wurde, hörte Madlen auf dem Fluß eine Stimme, die in ein leises Klüffern überlana. Es

litt sie nicht mehr im Schlafzimmer. Sie mußte wissen, wer es war. Vorsichtig öffnete sie die Tür und spähte hinaus.

Vor der weißen Garderobewand stand Hofl und neben ihm eine Dame, die eben einen schwarzen Schleier von ihrem Haar nahm. Als die Tür knarrte, wandte die Fremde den Kopf.

Mit einem gellenden Aufschrei sprang Madlen zurück. Aber Hofl hatte bereits den Fuß über die Schwelle gestellt. „Das macht dein schlechtes Gewissen,“ sagte er gleichmütig. „Christa hat mit dir zu sprechen.“

Feindlich tauchten Madlens Augen in die der Schwester. Dann machte sie eine Handbewegung, die zum Eintreten aufforderte.

Bellenberg zog sich indessen in Grudes Sprechzimmer zurück. Christas Besuch war das letzte Mittel, das er mit Dief und Vena, die längst in Madlens Betrag eingeweiht war, zu Grudes Rettung angedacht hatte.

Christa mußte der Schwester ins Gewissen reden. Madlen saß auf dem Rand ihres Bettes und sah unsicher zu dem bleichen Antlit auf, das kaum mehr eine Ähnlichkeit mit jenem hatte, das da zu ihren Haupten aus dem breiten Goldrahmen herabblah. So schmal und durchsichtig war es geworden. „Was willst du eigentlich von mir?“ tief sie hervor.

„Dich fragen, was du zu tun gedenkst, um Felix' Leben wenigstens einigermaßen wieder erträglich zu gestalten.“

Madlen schob die Brauen zusammen. Das war ja beinahe wie eine Verneinung vor Gericht. Christa sollte sich täuschen, wenn sie etwa glaubte, daß sie so leicht einzuschüchtern war. Die Beine kreuzend, entgegnete sie schroff:

„Wie wir unser Leben eingerichtet haben, geht niemand etwas an! Und so unerträglich wie du dir das vorstellst, ist es wiederum nicht. Daß ich nicht immer besser Laune bin, ist kaum verwunderlich. In dieser Zeit sind alle Frauen so. Das hat mir Felix selbst gesagt. — Aber du irrst, wenn du vielleicht glaubst, daß Felix auch nur eine Stunde Sehnsucht nach dir gehabt hat. Seit wir verheiratet sind, hat er deinen Namen kaum mehr erwähnt.“ Und als Christa zusammenzuckte, tat sie noch ein abräaes, die Schwester zu verlegen.“

Die französische Antwort nach London telegraphiert.

Paris, 7. April. Die französische Antwortnote auf die englische Anfrage vom 28. März ist dem französischen Botschafter in London telegraphisch übermittelt worden mit der Weisung, sie der britischen Regierung zu überreichen.

In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die französische Regierung in der Note ihre Bereitwilligkeit zu Verhandlungen über die angeschnittenen Fragen erklärt.

Man rechnet nun damit, daß die französische Regierung innerhalb der nächsten Woche in einer neuen Note ihre Auffassung über die Art der geeigneten Durchführungsgarantien der englischen Regierung mitteilen wird, und daß auf dieser Grundlage neue Verhandlungen stattfinden werden.

Die französische Regierung scheint in der Frage des geplanten Abbrühtungsabkommens in weitestgehendem Maße auf ihre sonstigen internationalen Bindungen und Verpflichtungen Rücksicht nehmen zu wollen. Es ist anzunehmen, daß die französische Regierung daher auch die Kleine Entente über die Entwicklung dieser Frage an dem laufenden hält. Man sieht in unterrichteten Kreisen immerhin einen Fortschritt darin, daß Frankreich die englische Anregung zu neuen Besprechungen angenommen hat. Lieber den Inhalt des Telegrammes verläutet aus zuverlässiger Quelle, daß die französische Regierung die Frage ob Frankreich bereit sei, ein Abkommen zur Begrenzung der Rüstungen unter Beteiligung Deutschlands mit noch zu bestimmenden englischen Durchführungsbedingungen zu unterzeichnen, als zu allgemein bezeichnet, als daß Frankreich bereits grundsätzlich in unabweisbarer Weise seine Zustimmung zu einem solchen garantierten Abbrühtungsabkommen geben könnte.

Zunächst müsse man wissen, wie hoch die Effektivkräfte und die Rüstungen sein sollten, die nach Meinung Englands Deutschland zu bewilligen seien, und weiter, welches Militärkontingent Frankreich parallel hiermit nach britischer Ansicht haben müsse. Erst wenn die französische Regierung über diese wesentlichen Punkte Bescheid wisse, könne sie in voller Kenntnis der Sachlage äußern. Gegenwärtig bleibe Frankreich den Grundrissen des Hauptauschusses der Abbrühtungskonferenz treu. Es könne den Anregungen der englischen Note vom 29. Januar nicht zustimmen, die darauf hinausläufen, zu gleicher Zeit eine gewisse Aufrüstung Deutschlands und den Beginn einer Abrüstung Frankreich zu bewilligen. Außerdem müsse man bedenken, daß die „Realisierung“ der Aufrüstung Deutschlands entsprechende Aufrüstungsmaßnahmen der anderen Mächte mit begrenzten Rüstungen nach sich ziehen würde.

Wie weiter verläutet, soll Außenminister Barthou die Absicht haben dem englischen Außenminister demnächst die Durchführungsbedingungen anzugeben, die seiner Ansicht nach unerlässlich seien, um eine Verlebung des internationalen Abbrühtungsabkommens zu vermeiden.

Franzosen, die zum Aufbruch rüsten.

Saarbrücken, 5. April. Die Parole der französischen Propagandapresse findet selbst bei den Franzosen keinen Glauben mehr.

Im Gegenteil kann man von Tag zu Tag mehr feststellen, daß die ins Saargebiet zugewanderten Franzosen zum Aufbruch rüsten, da sie sich sagen, daß ihre Zeit bald vorbei ist. Mehr und mehr kann man auch feststellen, daß sich dieser Franzosen deshalb eine Beunruhigung bemächtigt hat, weil sie genau erkennen, daß die Volksabstimmung des nächsten Jahres ein übermächtiger Erfolg der deutschen Sache werden wird. Die franko-saarländische Handelskammer hat diese Beunruhigung zum Anlaß eines Aufrufs genommen, in dem sie alle Franzosen, die irgendwelche wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet zu vertreten haben, auffordert, ihr die Wahrnehmung ihrer Interessen bei der künftigen Umstellung zu übertragen. Daraus geht klar und deutlich hervor, daß man gerade in französischen Wirtschaftskreisen bereits mit der Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland als einer feststehenden Tatsache rechnet.

Italienische Beteiligung am „Neuen Wiener Journal“

Wien, 7. April. Wie verläutet, hat eine italienische Finanzgruppe die Aktienmehrheit des „Neuen Wiener Journal“ erworben. Das Blatt wird zum Heimatblatt ausgetauscht werden. Der Rest der Aktien bleibt in den Händen des alten Besitzers Lippowitz. Damit hat Italien zum ersten Male direkten Einfluß auf die österreichische Publizistik genommen. Das politische Interesse Italiens an Österreich, das sich in dieser Transaktion dokumentiert, erweckt hier großes Aufsehen.

England für wirkliche Abrüstung

London, 7. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, er sei von maßgebender Seite zu der Erklärung ermächtigt worden, daß die in Paris veröffentlichte Behauptung, wonach die britische Regierung auf gehört habe, auf wirkliche Abrüstungsmaßnahmen hinzuwirken, völlig unbegründet sei. Die britische Regierung schiebe ihre Forderung nach Rüstungsverminderung — nicht bloß Begrenzung auf den jetzigen Stand — nach wie vor in den Vordergrund. Dies gelte ebenso sehr für die Luft- wie für die Landrüstungen.

Auch Finnland verlängert den Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland

Helsingfors, 7. April. Der Präsident der Republik Finnland hat heute den finnischen Gesandten in Moskau bevollmächtigt, Finnlands Zustimmung zu der Verlängerung des Nichtangriffspaktes vom 21. Januar 1932 zwischen der Sowjetunion und Finnland bis Ende 1945 durch seine Unterschrift zu vollziehen.

Großfeuer in einer Ziegelei.

Stuttgart, 7. April. Am Donnerstagabend brach in den Zieglernwerken in Ditzingen (Oberamt Leonberg) Feuer aus, das von den Trockenräumen ausging und sich mit rasender Schnelligkeit über die ganzen Fabrikanlagen ausbreitete. Obwohl die Feuerwehren von Stuttgart, Leonberg und Ditzingen rasch zur Stelle waren, konnten sie nicht mehr verhindern, daß das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern niederbrannte. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt. Bei den Löscharbeiten leisteten SA und Arbeitsdienst tatkräftige Hilfe. Der Schaden dürfte in die Hunderttausende gehen. Rund 130 Arbeiter sind durch den Brand schwer betroffen. Das Werk war sehr gut beschäftigt.

Die Oberburg in Kranichfeld bei Weimar durch Großfeuer zerstört

Weimar, 7. April. In den Vormittagsstunden des Freitag brach in dem in seinen Grundmauern aus dem 12. Jahrhundert stammenden und im 16. Jahrhundert erweiterten Schloßbau des Kranichfelder Bergschlosses ein Brand aus, der die kulturhistorisch wertvolle Schloßanlage bis auf die Grundmauern vernichtete.

Das Schloß befindet sich in Privatbesitz des Fabrikbesitzers Rammingner und enthält wertvolle Sammlungen, u. a. eine Rüstkammer und eine Anzahl Gemälde.

Selbstmord des japanischen Davisopalspielers Satoh?

Singapore, 7. April. Der japanische Tennisspieler und Führer der japanischen Mannschaft für die Spiele um der Davisopals, Jiro Satoh, ist von Bord des Schnelldampfers „Hakone-maru“, auf dem er nach England fuhr, verschwunden. In einem in seiner Kabine aufgefundenen Abschiedsbrief kündigte er seinen Selbstmord an. Er war während der Ueberfahrt von Japan nach Singapore schwer erkrankt.

Ehrenausschuß der HJ für den Reichsberufswettkampf

Karlsruhe, 7. April. Der großen Bedeutung entsprechend, die dem Arbeitswettkampf der deutschen Jugend für den friedlichen Wiederaufbau des deutschen Volkes zukommt hat sich ein Ehrenausschuß der Hitlerjugend des Gaues Baden für den Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend gebildet, dem leitende Männer des Staates, der Standes- und Wirtschaftsorganisationen angehören. Der Ausschuss hat folgende Zusammenlegung: Reichshaltler Robert Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Minister der Kultus und Unterrichts Dr. Wacker, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Süddeutsch, Fritz Matner, Landesjugendführer Friedrich Heimer, Landesbauernführer Hubert Oberbürgermeister Jäger, Gauführer der NS-Dago, va Naag, Präsident der Handels- und Industriekammer, Dr. Reutrup, Präsident der Badischen Handwerkskammer, Georg Näher.

Berufsammlung der badischen Bienen-Sachverständigen

Freiburg i. Br., 6. April. Am 3. April fand auf Veranlassung des badischen Ministeriums des Innern eine Berufsammlung aller badischen Bienenfachverständigen — es sind deren jetzt 56 — im Institut für Bienenkunde Freiburg i. Br. statt. Gerade vor drei Jahren, kurz nach dem Inkrafttreten der Verordnung zur Befähigung der Bienenkundler, fand die erste derartige Berufsammlung hier statt. Seitdem sind von den Sachverständigen vielfältige Erfahrungen gesammelt worden und eine erneute Zusammenkunft mit Gesehensheit zur gegenseitigen Aussprache und Belehrung vorbringend erwünscht.

Der Vertreter des Ministeriums, Oberregierungsrat Dr. Hammer, besprach die Punkte der Bienenkundlerverordnung die nicht von allen Sachverständigen in gleichem Sinne aufgefaßt worden sind, und vor allem die Punkte, die sich auf Grund der praktischen Erfahrung als unbedenklich

erwiesen hatten. Zur großen Freude und Beruhigung aller Teilnehmer konnte Oberregierungsrat Dr. Hammer mitteilen, daß den wichtigsten, von den Sachverständigen durch Vermittlung des Instituts für Bienenkunde vorgebrachten Anträgen entsprochen werden soll. Der Leiter des Instituts für Bienenkunde, Prof. Dr. Weinig, gab dann einen Überblick über den jetzigen Stand der Bienenkundlerverbreitung in Baden und damit über den Erfolg der nunmehr dreijährigen Tätigkeit der Bienenfachverständigen. Die Faulbrut ist in den meisten Teilen des Landes schon jetzt so zurückgedrängt worden, daß sie keine Gefahr mehr für die Bienenzucht bedeutet. In einzelnen Gebieten, wo nicht minder eifrig gearbeitet wurde, dauert der Kampf noch an, da die Suche hier wesentlich stärker verbreitet war. Die Erfolge sind auch hier durchaus ermutigend. Die Bekämpfung der Nosemose bereitet immer noch größte Schwierigkeiten, was durch das Wesen dieser heimtückischen Krankheit bedingt ist. Die Milbenjucke ist glücklicherweise in Baden noch nicht gefunden worden.

An die beiden Referate schloß sich eine rege, vielseitige Aussprache. Die Verammlung hat allen Teilnehmern viel Anregung gegeben, hat Zweifel geklärt und Klarheit geschaffen, und hat die Sachverständigen mit neuem Mut und Eifer für ihre gerade jetzt wieder beginnende verantwortungsvolle und wichtige Arbeit erfüllt. Der Führer der Landesgruppe Baden des Deutschen Imverbundes, Hauptlehrer Rüdiger-Dypmann, sprach im Namen der Sachverständigen und der Badischen Imverenschaft und dankte in warmherzigen Worten dem Ministerium und seinem Vertreter für das Zustandekommen der Verammlung und für die verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung der Sachverständigen und ihrer Wünsche. Er dankte dann ebenso dem Leiter des Instituts für Bienenkunde, für die wertvolle und energische Mitarbeit bei der Bienenkundlerbefähigung und für die jederzeit rasch und bereitwillig gewährte Förderung der Bienenfachverständigen. Er knüpfte daran den Wunsch, daß das Institut seiner Leistung und Bedeutung entsprechend nun endlich vom Staat besser ausgebaut werden möchte.

Bauer! Lies auch im Sommer eine Zeitung!

Der Braunschweigische Landesbauernführer Gieseck hat einen Aufruf erlassen, in dem er sagte, in den Kreisen der Bauernschaft sei es bisher üblich gewesen, bei Beginn der Frühjahrsbestellung die Zeitung bis nach der Herbst-ernte abzubestellen. Das möge in den früheren Jahren be-rechtigt gewesen sein, da die damaligen Regierungen den deutschen Volke wenig zu sagen gehabt hätten. Jetzt aber le-ge es für jeden Pflicht und Schicklichkeit, sich durch ständige-lesen der Zeitungen über das tägliche Geschehen zu unter-richten. Er halte es daher für seine Pflicht, darauf hinzuwei-zen, daß eine Abbestellung der Zeitung für den Bauern je- während des Sommerhalbjahres nicht mehr gangbar sei, son-derum daß es Pflicht eines jeden deutschen Bauern sei, die Zeitung auch während dieser Zeit weiter zu lesen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 7. April.

Weißer Sonntag.

* Der erste Sonntag nach Ostern trägt den Namen „Weißer Sonntag“. Mag sich die Gesehrentwelt noch darüber streiten, warum dieser Sonntag zu diesem Namen kommt, der ihn unter allen anderen Sonntagen des Jahres auszeichnet, — für die katholischen Christen verbindet sich mit diesem Sonntag die Vorstellung der im Salmus des reinen Herzens prangenden Jugend, die an diesem Morgen zum ersten Mal zum Tisch des Herrn tritt. Mädchen im weißen Kleid und mit weißen Rosen im Haar und Knaben galten am Weissen Sonntag, begleitet von feierlichem Glockengeläut, ihren Einzug in das Gotteshaus. Nacheinander scharen sie sich an der Kommunionbank,

um zum ersten Mal die heilige Kommunion zu empfangen. Jesus ergriff Besitz von den jugendlichen Herzen, die sich ihm weihen. Dazu erklingen die alten Lieder, die schon den Eltern und Großeltern gesungen wurden, als sie diesen Tag begingen. Ein großes Fest für das Haus, aber auch für die katholische Gemeinde ist der Weiße Sonntag als Tag der Erstkommunikanten. Sie sind Mittelpunkt geworden, und alles Freudige, was sich um sie dreht, soll nur dazu dienen, ihnen den Weissen Sonntag unvergesslich zu gestalten. Möge nicht einmal der Tag kommen, da der erwachsene Mensch sich der guten Vorsätze vom Weissen Sonntag nicht mehr entfinnen will, möge vielmehr das Ereignis für die Jugend unvergänglich sein!

* **Schöner April.** Der Monat April hat selten schönen Anfang genommen. Der Himmel ist klar und rein und goldene Lenzsonne strahlt über Stadt und Land. Der Bauer sagt dazu: „April warm, gibt einen Mai, daß Gott erbarm“. „Ist der April schön und rein, wird der Mai umso wilder sein“. „April schön und rein, braucht der Mai sich nicht zu freuen; schlimmer ist's noch, wenn er dürr, denn kein Bauer dankt dafür“. „April schön, windig, trocken, macht alles Wachstum stöcken“. „Trockener April, das Futter nicht geraten will“. „Dürren April kein Bauer haben will“. Wir halten es mit der Schlußregel: April anfangs warm, mitten kühl, am Ende naß, füllt dem Bauern Scheuer und Faß.

* **Unzulässige Mitteilungen in Geschäftspapieren.** Das Reichspostministerium hat in einem Bescheid die Begriffsbestimmung der Geschäftspapiere näher erläutert. Soll ein Schriftstück als Geschäftspapier zulässig sein, so darf es nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Mitteilung haben. Angaben in Rechnungen über die Abfindung der in Rechnung gestellten Ware an eine andere Person als den Schuldner des Rechnungsbetrages haben jedoch diese Eigenschaft und sind daher zweifellos rein persönliche Mitteilungen, die beanstandet werden müssen. Gedruckte Angaben über Auftragsbefähigung, Art des Verbands, Eigentumsverhältnisse, Zahlungsbedingungen usw. enthalten wohl, wie jede in Geschäftsangelegenheiten versandte Druckschrift, eigentliche Mitteilungen; sie sind aber nicht als eigentliche und persönliche Mitteilungen anzusehen und demzufolge bei den als Geschäftspapiere verschickten Rechnungen zugelassen.

* **Zum Gaukulturwart ernannt.** Gauleiter Robert Wagner hat den Gaukulturwart des „Alemannen“, Pg. Fritz Kaiser, zum Gaukulturwart ernannt. Pg. Kaiser tritt damit in den Stab der Gaupropagandaleitung ein. Er hat seinen Sitz bei der Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda in Karlsruhe. Die Hauptchriftleitung des „Alemannen“ behält er bis auf weiteres bei.

* **Weiler, 6. April.** (Abschiedsfeier.) Am Ostermontag fand hier eine schlichte Abschiedsfeier für den Jungzugführer Otto Holzwarth statt, der am Dienstag zur Reichswehr nach Weiningen einrückte. Hauptlehrer Müller dankte dem Scheidenden für seine treue, an der Jugeno gewiesene Arbeit und wünschte ihm, daß er als Reichswehrsoldat ebenso treu seinem Vaterland dienen möge, wie er es als Jungzugführer getan hat. Hierauf sprach Stammführer Pg. Illenberger, Reichen dem Scheidenden ebenfalls den herzlichsten Dank für seine Tätigkeit als Jungzugführer aus. Er ermahnte die Jugend, ihre Pflicht im Jungvolk weiterhin getreulich zu erfüllen. Hierauf nahm der bisherige Jungzugführer mit eindringlichen Worten Abschied von seinem Jungzug. Die schlichte Feier war umrahmt von Volks- und Vaterlandsliedern.

* **Reihe, 6. April.** (Wahl eines Vertrauensrates.) Die Wahl zum Vertrauensrat, die für alle Betriebe durchgeführt werden muß, ist bei der Firma Goos u. Doll, Ziegeleiwerke hier bereits erfolgt. Unter Vorhild des Führers des Betriebes, Herrn Wengenroth, und unter Hinzuziehung eines Protokollführers, zweier Beisitzer und des Betriebszellenobmanns, Fr. Rudi, wurde zur Wahl geschritten. Von der Belegschaft, von der 60 Arbeitnehmer wahlberechtigt sind, stimmten 57 ab, es wurden als Vertrauensleute gewählt Hönig Hermann, Kupp Fritz und Geiser Johannes. Als Ersatzleute Rudi Georg, Rudi Fritz und Illenberger Georg.

* **Daisbach, 6. April.** (Filmvorführung.) Die von der NS-Gau-Filmstelle am Donnerstagabend dargebotene Filmvorführung brachte die unvergesslichen Taten des U 29 unter Weidgens Leitung zur Darstellung. Sie erfreute sich eines zahlreichen Besuches und fand allseitigen Anklang!

* **Helmsstadt, 6. April.** (Berufung.) Die Haushaltungslehrerin, Fräulein Lina Lang, wurde von hier nach Mosbach versetzt. Man sieht die sehr tüchtige Lehrerin nur ungern scheiden.

* **Bad Rappenau, 6. April.** (Vom Ehrenmahl.) Am gestrigen Abend hielt der geschäftsführende Ausschuss, der zwecks Durchführung der Weiße des Ehrenmahls, sowie des damit verbundenen Heimattages und des Goutages des unteren Elsenzgaues der Krieger- und Militärvereine gebildet wurde, seine erste Sitzung im Rathauspale ab. An der Spitze des Gesamtschusses stehen die Herren Bürgermeister Hofmann und Ortsgruppenleiter und Gemeinderat Schiewe. Mit der Leitung des geschäftsführenden Ausschusses wurden der Vereinsführer des hiesigen Militärvereins, Oberzollsekretär a. D. Kirrfetter, sowie Postmeister a. D. Klempf betraut. Der geschäftsführende Ausschuss selbst gliedert sich in versch. Unterausschüsse, denen die Vorbereitung und Durchführung des Festes obliegt. Als Hauptfesttag wurde der 29. Juli festgelegt, während am Tage zuvor, abends im Kurpote, ein Begrüßungsabend stattfindet und am Montag mit einer Nachfeier die Festveranstaltungen ihren Abschluß finden werden. Das Protokolat über die Weiße des National- und Ehrenmahls hat Herr Ministerpräsident Walter Köhler übernommen, der bereits sein Erscheinen zugesagt hat.

* **Untergimpeln, 5. April.** (Neuer Sportplatz.) Dank des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms unserer Regierung ist es nun auch hier gelungen, durch die Erstellung eines Sportplatzes und durch den Umbau der Straße zwischen Obergimpeln und Untergimpeln, die Arbeitslosigkeit zu beheben. Es ist dies eine besondere Wohltat für die hiesige Bevölkerung, da durch das Stilllegen der Steinbrüche die meisten Arbeiter schon längst jeglichen Verdienstes bar waren.

* **Babst, 6. April.** (Generalversammlung.) Am Mittwoch hielten die Spar- und Darlehenskasse Babst-Treschklängen und die Milchgenossenschaft Babst ihre Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse durch den Vorstand ergriff sofort Revisor Gärtner aus Karlsruhe das Wort. Er erinnerte an das 40 jährige Jubiläum und bedauerte, daß die Genossen ihr geringes Interesse durch Nichterscheinen zum Ausdruck brachten. Bei dem Ueberblick über den Geschäftsgang im verfloffenen Jahre ermahnte der Redner alle zur pünktlichen Zinszahlung. Sie sollten außerdem bei ihrer Ortskasse neue Spareinlagen machen, wie das erfreulicherweise schon im Jahre 1934 in geringem Maße begonnen habe. Sie sollten dies Geschäft nicht nur Einzelnen überlassen. Denn es sei Pflicht für jedermann, solcherart zum Wohlstand des Ortes beizutragen und so einen neuen Beitrag zu leisten zum Werk unseres großen Führers. Nach Annahme eines neuen Statuts schritt man zur Wahl des neuen Vorstandes und Aufsichtsrates. Die Wahl hatte folgendes Er-

gebnis: 1. Vorstand Adolf Zwickel, Ortsbauernführer. Redner: August Dettler. Vorstandsmittglieder: Fritz Reichert, Flach, Hagner. Aufsichtsrat: Johann Schall, Richard Schall, Heinrich Hagner. Abschließend sei nochmals gesagt: Beim Aufbau soll von allen mitgearbeitet, nicht aber von einigen dagegengearbeitet werden. — Wenige Minuten später fand die Generalversammlung der erst seit kurzem bestehenden Milchgenossenschaft statt. Nach dem Kassenbericht, erstattet durch den Revisor, nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf. Es lag keine Veranlassung zu irgendwelchen Beanstandungen vor.

* Eppingen, 6. April. (Diensthebung.) Auf Ansuchen wurde Veterinärarzt und Bezirksarzt Dr. Fritz Steibing aus seinem Dienst entlassen.

* Sulzfeld, 6. April. (Den Finger abgehakt.) Wie leicht Unfälle entstehen können, hat sich dieser Tage wieder gezeigt. Das in einem Hackholz steckende Beil entfernten dort spielende Kinder und ahmten die Arbeit der Erwachsenen nach. In dem Augenblick, in dem das eine Kind gerade zuschlug, brachte das andere seine Hand auf den Klotz. Dabei wurde dem letzteren, wie man hört, ein Finger abgeschlagen und ein anderer schwer verletzt.

— Dettlingen, 1. April. (Verschiedenes.) Während die Familie des Schuhhändlers Wilhelm Bender beim Verkauf im Ladengeschäft tätig war, drang ein bis jetzt noch nicht ermittelter Täter in die Privatwohnung ein und stahl dort einen ansehnlichen Geldbetrag. — Unter großer Anteilnahme wurde hier der nach kurzem Krankenlager verstorbene Stiftungsrat Friedrich Hög zu Grabe getragen. Der katholische Männerverein, der Gesangverein „Froh Sinn“ und der Tüllendorfer verloren in dem Verstorbenen ein eifriges Mitglied. — Am Ostermontag veranstalteten der Turnverein und der Gesangverein „Liederkrantz“ gutbesuchte Familienfeiern.

— Pfersheim, 6. April. (Wilderer gefaßt.) Am Ostermontag entdeckte Jagdwächter Kreiter in seinem Jagdrevier Gemarkung Walldorf einen Wilderer. Dieser ergriff sofort die Flucht, ließ Rad, Hut und Gewehr liegen. Die Gegenstände wurden aufgefunden. Die Gendarmerie hatte den Wilderer bald ermittelt und dem Bezirksgefängnis Heidelberg übergeben. Der Wilderer ist von Sandhausen.

— Eberbach, 6. April. (Eisenbahnwagen erbrochen.) In der Nacht auf Karfreitag wurden hier zwei Eisenbahnwagen aufgebrochen und wie festgestellt wurde, aus einem derselben ein Ballen Tuch im Werte von 96 RM. gestohlen. Der oder die Täter sind noch nicht ermittelt, doch wird vermutet, daß es sich um die gleiche Bande handelt, welche in letzter Zeit auf verschiedenen Bahnhöfen aus Eisenbahnwagen Waren gestohlen haben.

Eberbach, 7. April. (Vom Amt zurückgetreten.) Der bisherige Bürgermeister Dr. Benz ist nach zweieinhalbjähriger Tätigkeit im Dienste der Gemeinde von seinem Amt zurückgetreten, um in Germersheim beim dortigen Gericht einen Posten zu bekleiden.

Hirschhorn, 6. April. (Jugendlicher Lebensretter.) Das fünfjährige Söhnchen des Bäckermeisters Wilhelm fiel im benachbarten Langenthal beim Spielen in den Uffenbach und schwabte in der Gefahr des Ertrinkens. Der 12jährige Sohn des Lehrers Schäfer beobachtete den Vorfall und sprang kurz entschlossen dem Kinde nach und rettete es vor dem sicheren Tode.

Mannheim, 7. April. (16 Schmuggler verhaftet.) Der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen ist es in gemeinsamer Zusammenarbeit mit einzelnen Grenzzollstellen gelungen, einer umfangreichen organisierten Schmugglerbande auf die Spur zu kommen und 16 Berufsschmuggler zu verhaften. Die Verhafteten betrieben in erster Linie den Schmuggel von Zigarettenpapier aus dem Saargebiet nach Deutschland. Im Einzelfalle wurden 330 000 Stückchen Zigarettenpapier eingeschmuggelt. Die Schmuggler benutzten vorwiegend die Eisenbahn. Sie vertrieben das Papier in den Eisenbahnwagen, fuhren aber selbst nicht mit dem gleichen Zua. Helfer schafften itegen unterwegs auf irgend einer Station ein und brachten dann die Schmugglerware in Sicherheit.

Mannheim, 7. April. (Zwei Lebensmüde.) Ein in Käferthal wohnender Mann versuchte in der letzte Nacht seinem Leben durch Einnehmen von Leuchtgas in der Küche seiner Wohnung ein Ende zu machen. Die hinzugekommene Ehefrau konnte das Vorhaben des Lebensmüden noch rechtzeitig verhindern. Lebensgefahr besteht nicht. Der Grund zur Tat soll ein Kriegesleid sein. — Ein weiterer Lebensmüder öffnete in der vorletzten Nacht in der Küche seiner Wohnung auf dem Vindenhof den Gashahn. Er wurde in bewußtlosem Zustand mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht auch hier nicht. Grund zur Tat sollen Familienstreitigkeiten sein.

— Zellnaag, 6. April. (Eine lebende Fackel.) Die Landwirtsfrau Kraft in Oberlangnau hatte ihre 24 Jahre alte Tochter beauftragt, Abraum auf den Müllplatz zu tragen. Es befand sich

darunter auch glühende Asche, die der Wind davontrug. Einige Funken fielen auf die Kleider des Mädchens, das bald in hellen Flammen stand. Nach mehrtägigem Krankenlager ist das Mädchen den erlittenen Brandwunden erlegen. Die Verunglückte war das einzige Kind ihrer Eltern.

Busenberg, 6. April. (Beim Stelzenlaufen verunglückt.) Der zehnjährige Enkel des Pfälzerermeisters Bittel stürzte gestern beim Stelzenlaufen so unglücklich, daß ihm der nachfolgende Stelzenläufer mit dem spitzen Teil des Solkes in die Aftergegend stieß. Der Knabe wurde sofort ins Krankenhaus Dahn verbracht, wo eine gefährliche Darmverletzung festgestellt wurde.

Schweigen, 7. April. Die ersten Spargel wurden dieser Tage auf Schweiginger Gemarkung geerntet. Das warme Wetter begünstigte das Wachstum der Spargel außerordentlich, so daß bald mit der allgemeinen Ernte begonnen werden kann.

Selmsheim bei Bruchsal, 7. April. (Ein Unglück kommt selten allein.) Wir meldeten den tragischen Tod des 13jährigen Kurt Weiser. Nun ist der Vater des unglücklichen Jungen, der schwer krank im Bruchsaler Krankenhaus lag, ebenfalls verstorben.

Vorzheim, 7. April. (Da wären Prügel am Plage.) Betrunkene Burischen von hier und aus dem benachbarten Pfingsen verübten in Erfinden freulerischen Unfug. Nach dem Besuch mehrerer Wirtschaften, in denen sie gründlich dem Alkohol zugeprochen hatten, knickten sie spät abends auf dem Heimwege von 20 jungen Obstbäumen die Kronen ab. Sie schädigten auf diese gemeine Weise verschiedene arbeitslose Goldschmiede, denen die Bäume gehören. Die Burischen konnten durch einen Schäfer ermittelt und festgenommen werden. Einer leistete bei der Festnahme heftigen Widerstand und versuchte zu entfliehen.

Honan, Amt Rehl, 7. April. (Tragischer Sturz eines Kindes.) Ein hier als Pflegekind bei den Eheleuten Frisch sitz aufhaltendes dreijähriges Mädchen, dessen Eltern im Elsaß wohnen, wollte mit anderen Kindern zusammen am Volkshaushof die ankommenden Leute abholen. Von einem leib zur Schule kommenden Kind wurde die Kleine mit einem leichten Klaps auf den Rücken zurückgejagt. Darüber erschrocken, stolperte das Kind über seine eigenen Beine so unglücklich, daß es sich das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Sausack, 7. April. (Brandschaden.) Der Fahrnischader beim Brand in der Firma Wolber u. Pass beziffert sich auf 25 000 RM. Als Brandursache wird ein über Nacht irrtümlich unter Strom belassenes elektrisches Bügeleisen vermutet.

Freiburg i. Br., 7. April. (Schwarzwälder beim Zug spitzrennen.) Der Skiclub Freiburg entsendet auf Wunsch des Sportwartes des Deutschen Skiverbandes, Baron v. Kört, eine Mannschaft zum Abfahrts- und Sprunglauf der Zugspitzrennen. An der Veranstaltung werden Brunel Franz, Erich Schwarz und Heinz Rudi Franz teilnehmen.

Hein, 7. April. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am Donnerstag hatten die Franzosen wieder den Abfluß des Wassers über das Stauwehr Rembs fast vollständig eingestellt, so daß das Flußbett rheinabwärts weithin trockengelegt wurde. Diese Gelegenheit wird immer von den Anwohnern benutzt, um Besuche im Rheinbett zu machen. Der 14jährige Sohn des Postkassenters Waller hatte sich dabei allein sehr weit hinausgewagt und bemerkte nicht, daß das Wasser wieder im Steigen begriffen war. Der Rückgang war ihm bereits abgesehen und bald stand der Junge ziemlich im Wasser. Der Fischer Friedolin Thuring aus Heine und der Rheinbauarbeiter Rung von Markt nahmen die Rettungsarbeiten, die sich infolge der starken Strömung ziemlich schwierig gestalteten, mit einem Weibling an. Unter größten Schwierigkeiten gelang es ihnen schließlich den Jungen aus der Gefahr zu retten.

Rheinweiler, 7. April. (Besuch des Reichsstatthalters.) Reichsstatthalter Robert Wagner besichtigte am Mittwoch nachmittag in Begleitung von Landrat Rheinwein und Kreisleiter Engler das Rheinvorland und die Ortshäfen von Bellingen bis Heine. Der Reichsstatthalter ver sprach, sich für Restorations im Rheinvorland und für einen baldmöglichsten Ausbau des Rheinsträßchens einzusetzen. — Auch dem Altersheim, Schloß Rheinweiler, und der ehemaligen Festung Heine wurde ein Besuch abgestattet.

Wehr, 7. April. (Liebestragödie.) Eine sonderbare Ueberraschung erlebte die 20jährige Tochter einer hiesigen Familie. Als sie abends gegen 10 Uhr heimkehrend ihr Zimmer betrat, entdeckte sie unter ihrem Bett einen jungen Mann, und zwar den eigenen Liebhaber, der sofort begann auf das Mädchen zu schießen. Die ersten Schüsse gingen fehl und das Mädchen versuchte zu fliehen. Inzwischen zielte der Burische neuerdings aus nächster Nähe gegen den Kopf des Mädchens doch verlagerte hierbei der Revolver. Die Waffe konnte dem Burischen dann von hinzukommender Hausbewohnern weggenommen werden, während der Täter selbst die Flucht ergriff. Die Tat ist als Folge eines am Abend vorher entzündeten Wortwechsels zwischen den beiden zurückzuführen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorzeltige Rückzahlung von Baudarlehen.

Für die vorzeitige Rückzahlung von Baudarlehen kann auch im Kalenderjahre 1934 ein Rabatt gewährt werden, der 2 1/2 v. H. des durch regelmäßige Tilgung verbliebenen Restdarlehens jährlich bis zum Ende der vertragmäßigen Laufzeit des Darlehens beträgt. Schriftliche oder mündliche Auskunft kann beim Bezirkswohnungsverband (Bezirksamt) eingeholt werden.

Sinsheim, den 3. April 1934.

Bezirkswohnungsverband.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Landwirts Karl Range in Waldangelloch, und dessen Ehefrau, Gottliebina Wilhelmina geb. Niebergall, eingetragene Eigentümer von Grundstücken der Gemarkung Waldangelloch wird heute Mittwoch, den 4. April 1934, um 16 Uhr, das Entschuldungsverfahren gemäß Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 (R G Bl. I S. 331) eröffnet. Die badische Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe, Lauerbergstraße 3, wird zur Entschuldungsstelle ernannt. Die Gläubiger werden unter Hinweis auf die Rechtsnachweise des § 11 Absatz 2 des Entschuldungsgesetzes aufgefordert, ihre Ansprüche möglichst in doppelter Form bis zum 28. d. Mts. bei dem unterzeichneten Amtsgericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. Die Unterlagen für die Eröffnung des Verfahrens können auf der Geschäftsstelle Zimmer 8 eingesehen werden. Sinsheim, den 4. April 1934. Bad. Amtsgericht.

Kreisjungviehweide Hollmuth bei Neckargemünd.

Der Betrieb der Kreisjungviehweide Hollmuth bei Neckargemünd wird voraussichtlich Mitte April ds. Js. eröffnet. Aufnahme finden Jungvinder Simmentaler Rasse, mindestens 12 Monate alt, suchtauglich und gut gebaut. Ferner werden Fohlen aufgenommen. Die Vergütung beträgt: 0.30 RM. pro Tag für Kinder, 0.50 " " " für einjährige Fohlen, 0.70 " " " für zweijährige Fohlen.

Anmeldungen sind bis längstens 10. April ds. Js. an die Kreisverwaltung Heidelberg, Lauerstraße 1, zu richten. Kreisrat Heidelberg.

Inserieren bringt Gewinn!

Rheinfelden, 7. April. (Selbstmordversuch.) Hier sprang in selbstmörderischer Absicht eine 44 Jahre alte Frau in den Rhein. Der Vorfall wurde bemerkt; die Frau konnte im benachbarten Warmbach wieder ans Ufer gebracht werden. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Wehr bei Schöpsheim, 7. April. (Mordversuch und Selbstmord.) Der 24 Jahre alte Wilhelm Voos hatte mit der 20jährigen Martha Kaiser von hier ein Verhältnis, das ansehend von seiten des Mädchens vor kurzem gelöst wurde. Am Donnerstagabend stieg Voos über Dächer und Mauer in das Zimmer des Mädchens und gab, als dieses nach Hause kam, drei Schüsse auf dasselbe ab. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ein Mieter herbei, der dem jungen Mann die Waffe aus der Hand nahm. In seiner Verzweiflung trieb sich Voos die ganze Nacht draußen herum. In den frühen Morgenstunden des Freitag ließ er sich von dem ersten vorbeifahrenden Zug überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpf getrennt. Das Mädchen selbst war von den Schüssen nicht getroffen worden.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Eppingen vom 6. April. Der heutige Schweinemarkt war beschrift mit 296 Milchschweinen und 160 Käufer. Die Preise der ersteren waren 25—40, die der letzteren 43—56 Mark per Paar.

Heidelberger Wochenmarkt vom 6. April.

Kartoffeln 4—5 Pfg., Weißkraut 10—15, Rotkraut 12—15, Wirsing 15—25, Blumenkohl 25—60, Rhabarber 15, Kernbohnen 20—25, Tafeläpfel 15—40, Tafelbirnen 15—30, Kochäpfel 15—25, Kochbirnen 15—20, Kopfsalat das Stück 20—30, Feldsalat das Viertel 15—20, Schlangengurken 60—100, Rettig je Stück 15—20, Radieschen das Gebund 6—10, Tomaten je Pfund 50—65, Schwarzwurzeln 30—40, gelbe Rüben 8—12, rote Rüben 8—12, Bodenkohlrabi 6—8, Zwiebeln 10—12, Sellerie das Pfund 15—25, Meerrettig das Stück 20—50, Eier 9—11 1/2, Landbutter das Pfund 125—130 Pfg.

Wetterbericht.

Ueber Süddeutschland liegt weiter starker Hochdruck während über der Ostsee flache Tiefstörungen auftreten. Für Samstag und Sonntag ist zeitweilig bewölkt, jedoch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. April. (Quasimodogeniti)

1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Müller. Anschließend Christenlehre: Stadtpfarrer Schneider. 1 Uhr Kindergottesdienst zum Eintritt in die Schule und Schulanfang. Stadtpfarrer Schneider.

Montag, den 9. April.

1/2 9 Uhr Sitzung des Kirchengemeindeausschusses in der Nählschule. S. D. 1. Sonderbeisitz zur Kirchenvisitation. 2. Volkstag der Innern Mission.

Donnerstag, den 12. April.

8 Uhr Wochengottesdienst: Stadtpfarrer Müller.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. April.

7 Uhr Frühmesse. 1/2 9 Uhr Amt. Feierliche Kommunion der Erstkommunikanten. 2 Uhr Corpus Christi Braderabend. mit Aufnahme der Erstkommunikanten.

Evangelisches Vereinshaus.

Sonntag, den 8. April. Vormittags 11 Uhr Sonntagschule Abends 8 Uhr Versammlung.

Montag, den 9. April. Abends 8 Uhr Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Mittwoch, den 11. April. Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bischöfliche Methodisten-Kirche (Evang. Freikirche) Sinsheim, Adolf Hiltnerstraße 19.

Sonntag, den 8. April. 9.45 Uhr Predigtgottesdienst 11 Uhr Sonntagschule 20 Uhr Lichtbildvortrag: „Das Diakonissenwerk der Bischöflichen Methodistenkirche“. Direktor R. Eisele-Heidelberg.

Mittwoch, den 11. April. 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Donnerstag, den 12. April. 14 Uhr Frauenmissionsstunde.

Frühjahrs- und Sommer-

STOFFE

in bester Qualität für Mäntel, Kostüme, Woll- und Seidenkleider sowie Waschkleider aller Art für jeden Anspruch

in fabelhafter Auswahl modisch richtig preiswert

Ullstein-Schnitte Ullstein-Mode-Alben

Lorenz

Heilbronn, Lohtorstrasse 34

Sommer sprossen. besolligt mit un-lösbare Sicherheit Frucht's Schwannenweiß RM 1.60 u. 3.15 Milleser und Pical besolligt schönheitswasser Aphrodite u. macht 2. Hautsommerweid. proge o W. Schudak Hauptstr. 81.

Möbl. Zimmer

in der Gartenstadt zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 286 beim Landboten.

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von Zinffer-Knoblauchsaft mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfehlen. H. Becker, Bergkamen i. Westf.

Zinffer-Knoblauchsaft

wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverhärtung zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselförderung und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3. —. Versuchsflasche nur Mk. 1. — In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinffer & Co. Gm. bH.

Heilkräuter-Tees Leipzig B 70 90000 Anerkennungen über Zinffer-Hausmittel (notariell beglaubigt.)

Kochlehnsträulein

aus guter Familie, das auch etwas Küchenarbeit mitübernimmt, gegen freie Station, ohne gegenseitige Vergütung, von jetzt bis September gesucht. Restaur. „Goldener Engel“, Heidelberg Hauptstraße 67.

Lehrberträge

10 Pfg. bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.

Vereins - Ecke

Turn- u. Sportverein Sinsheim 1861.

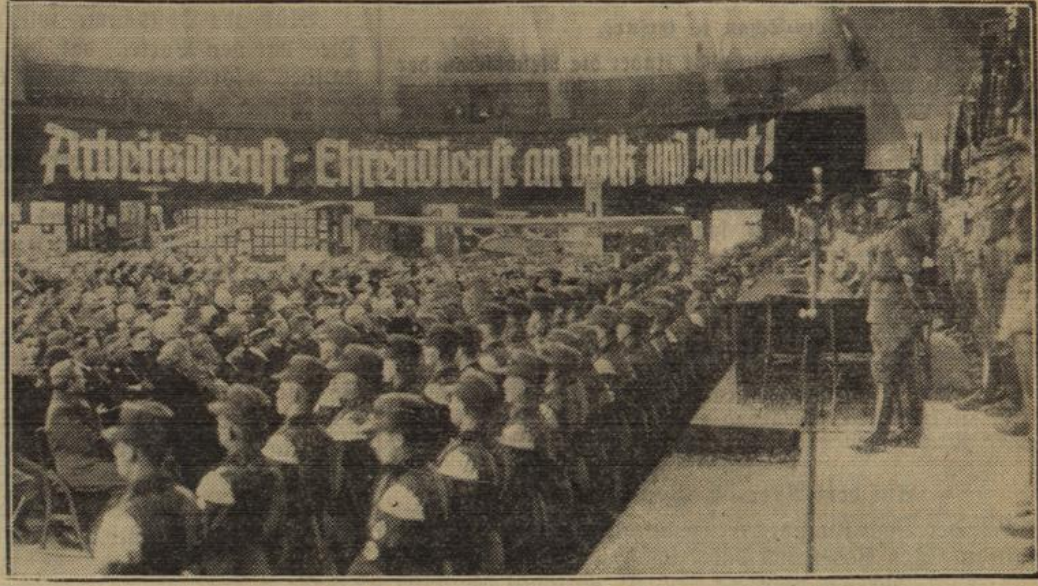
Zu der heute abend 1/2 9 Uhr in der „Reichskrone“ stattfindenden

Generalversammlung

sind sämtliche Mitglieder des Sportvereins eingeladen. Der Vereinsführer.

Ein Blick in die Welt.

Nr. 14



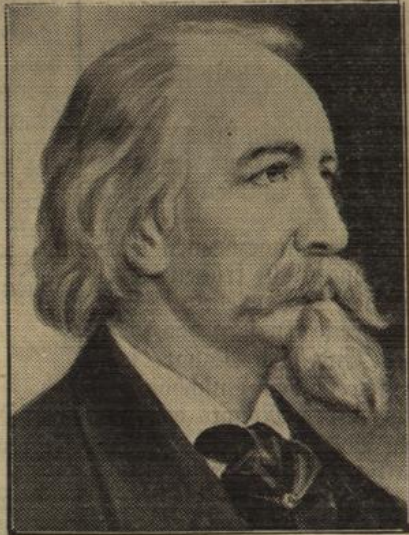
Wiederaufbauarbeit in Eschelbronn.

Das badische Dorf Eschelbronn, in dem vor etwa einem halben Jahr mehr als 75 Häuser einem verheerenden Schadensfeuer zum Opfer fielen, ist zum großen Teil wieder aufgebaut worden. — Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner (in der Mitte, Profil), bei der Besichtigung der bisher geleisteten Aufbauarbeit in Eschelbronn. Neben ihm, in Zivil, Dipl.-Ing. Ull, der Leiter der Aufbaukommission.

Die Arbeitsdienstaussstellung in Breslau wurde in der Jahrhunderthalle eröffnet. Unser Bild zeigt den mit Transparenten geschmückten Festraum während der Eröffnung, die Oberpräsident Brücker vornahm.



Therese Kienz, die weltberühmte Schulkreiterin. feiert in diesen Tagen ihren 75. Geburtstag. Sie zeigt gegenwärtig ihre Künste in Berlin und wird ihren Jubiläumstag auch im Sattel verleben.



Rechts:

Großflugtag in Berlin. Vor 250 000 Zuschauern führte Ernst Udet (rechts), den unser Bild mit Staatssekretär Milch zeigt, seine neue amerikanische Stunzflugmaschine vor, die, mit einem 715 PS starken Motor ausgerüstet, bis zu 500 Stundenkilometer Geschwindigkeit erreicht.



Links:

Der Dichter Emanuel Geibel, der vor 50 Jahren — am 6. April 1884 — die Augen für immer schloß. Mit ihm starb einer der bedeutendsten Dichter seiner Zeit.



Sechs Deutsche segeln um die Welt. Diese jungen Deutschen sind mit ihrer Segeljacht zu einer Fahrt um die Erde aufgebrochen. Von ihrer ersten Zwischenstation Southampton sandten sie diesen Bildgruß.



Eine Hundertjährige feiert. In Berlin-Charlottenburg konnte Frau Friederike Bonnes, in außerordentlicher Frische die Feier ihres hundertsten Geburtstages begehen. Unser Bild zeigt die rüstige Greisin im Kreise ihrer Verwandten.



Kurzstreckenläufer, eine außerordentlich lebendige Plastik, eines der neuesten Werke des bekannten Bildhauers Professor Hugo Lederer.



Bernsteinabzeichen werden für Ostpreußen. Zur großen Straßensammlung der Inneren Mission am 14. und 15. April werden Abzeichen aus Bernstein, dem ostpreussischen Gold, zum Verkauf kommen. — Ein Bild aus einer Verteilungsstelle in Ostpreußen.

Rechts:

Arbeitsdienst macht Urlaub. Eine Gruppe von Arbeitsdienstlern, die ein halbes Jahr freiwilligen Arbeitsdienst in Ostpreußen hinter sich hat, fährt zum Urlaub in ihre sächsische Heimat.



Ratgeber für Haus- und Landwirtschaft

Beilage zum Landboten (Sinsheimer Zeitung)

Landwirtschaft

DLG-Schau in Erfurt.

Vom 29. Mai bis 3. Juni 1934 findet die Reichsschau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Erfurt, im schönen Thüringer Land, statt. Entsprechend der großen Bedeutung, die der neue Staat dem Bauerntum beimisst, wird die Erfurter Schau eine der gewaltigsten Kundgebungen deutschen Bauernfleißes und aller deutscher Bauernkultur darstellen. Sie wird dem Besucher ein geschlossenes Bild nicht nur von der deutschen Landwirtschaft, sondern auch aller mit ihr in Verbindung stehenden Industrien und Gewerbe vermitteln. Die Reichsschau der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die nach Umfang, Aufbau und Bedeutung wohl kaum von einer anderen Ausstellung in der Welt übertroffen werden, bieten allen Interessenten eine einzigartige Gelegenheit, die gesamten deutschen Tierrassen, die Pflanzenhochschulen, die Fortschritte des Landmaschinenbaues u. a. m. auf engstem Raum zu studieren, abwägend zu prüfen und mit den Leistungen ihres eigenen Heimatlandes zu vergleichen.

Auf dem Acker im Monat April.

Mit der Bestellung der Frühjahrsaussaaten wird fortgefahren. Der Boden soll dabei locker und in gutem Zustande sein. Wo dies nicht der Fall ist, muß mit der nötigen Bearbeitung bzw. Düngung nachgeholfen werden. Meist fehlt es an Phosphorsäure. Eine vollkommene Gerste entzieht dem Boden je Hektar 33 Kgr., Weizen 31 Kgr., Roggen 22 Kgr. und Hafer 30 Kgr. Phosphorsäure! Daneben muß für den nötigen Vorrat an Kali gesorgt werden. In rauhen Lagen baut man besser statt Roggen und Gerste — die dort unsicher im Erfolge sind — Hafer und Sommerweizen. Hafer braucht kräftiges Land und darf nicht als nachtragende Frucht gebaut werden, will man Erfolge erzielen. — Die Bestellung soll wegen der Getreidesiege und des Koffbafalles bis Mitte April beendet sein. Man sät jetzt Erbsen, Bohnen, Rüben und Klee. Dabei ist das Saatgut unbedingt zu beizen, um Brennschaden, Welkekrankheit und Wurzelbrand zu verhüten. Mitte April beginnt das Kartoffelstecken. Man verwendet nur gutes, verlesenes Pflanzgut. Beim Transport vorgekeimter Knollen ist darauf zu achten, daß die Keime nicht abgestoßen werden. Bei Lein- und Hanfsaaten darf nur geheiztes, seidenreines Saatgut Verwendung finden. Bei wärmerer Witterung machen sich am Hafer, Roggen und Kofklee Stodälchen bemerkbar. Man baut evtl. Fangsaat. Bei leichtem Befall genügt eine rechtzeitige Kofkledüngung. Treten Drahtwürmer auf, so ist eine solche sofort erforderlich. Schlecht stehenden Getreideschlägen gibt man Natronsalpeter. Eggen und Hacken fördert die jungen Saatzpflanzen ungemein. Geringer Klee hat keine Ursache meist in schlechter Ueberwinterung oder Kleeertrags. Es wird am besten Düngegips gestreut. Zu dichtes Wintergetreide wird geggt, um dem Lagern vorzubeugen. Auf üppigen Roggen treibt man kurze Zeit Schafe. Eine Kopfdüngung von 40prozentigem Kali und Thomasmehl stärkt dagegen alle Wintergetreide. Dünne und späte Aussaaten bekommen Stickstoff, Roggen Natronsalpeter, Weizen Ammoniak. — Die rauhe Herbstfurche wird nach dem Trocknen mit der Schleppe bearbeitet. Lon- und Sandböden schleift man nicht. Sie erhalten vor allem für die Hackfrüchte Stallmist. Im übrigen soll die Aussaat so frühe als möglich erfolgen, da dann noch die nötige Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist. Klee bekommt noch Thomasmehl.

Obst- und Gartenbau

Im April Hochbetrieb im Garten.

Der April steht wegen seiner unbeständigen Witterung nicht in einem sonderlich guten Ruf. Bald scheint die Sonne ungewöhnlich warm, um plötzlich kalten Regenschauern, ja Schnee und Kälte zu weichen. Oft schwanken die Temperaturen in kurzer Zeit um 10 Grad und mehr. Die Erfahrung dieser Unbeständigkeit hat ihren Niederschlag in dem Reime gefunden: „Es ist kein April zu gut, er schneit dem Bauern auf den Hut!“

Der oft einsetzende Temperatursturz kann den zarten Pflanzenteilen leicht zum Verderben werden. Dabei sind die kalten, durchdringenden Nordostwinde viel gefährlicher als Fröste bei windstillem Wetter. Wenn man auch alle Pflanzen gut abhärtet, so müssen sie trotzdem vor Kälte geschützt werden. Eine Decke von Strohmatten, Sackleinen oder notfalls nur starkes Packpapier gewährt schon hinreichenden Schutz. Auch die Obstspaliere und Zwergebäume, die bereits reichliche Knospen getrieben haben, schützt man bei zu erwartenden Nachtfrösten durch leichte Decken.

Frühgepflanzte Bäume sind anzugleichen. Zu diesem Zweck wird um den Stamm eine tellerförmige Vertiefung zur Aufnahme des Wassers gemacht. Etwa zwei Kannen Wasser genügen vollauf für 8-10 Wochen. Erst mit Beginn der trockenen Sommertage wird die Wassergabe wiederholt. Ein zu häufiges Gießen schadet dem Baume mehr als es nützt. Das Wasser kühlt den Boden zu stark ab, wodurch die Wurzelbildung keineswegs gefördert wird. Um dem Boden recht lange die Feuchtigkeit zu erhalten und das Anwachsen zu beschleunigen, belegt man die Baumscheibe mit kurzem Dünger. In ähnlicher Weise werden Beerensträucher, auch Rosen und Ziersträucher behandelt.

Obstbäume lassen sich jetzt noch umpflanzen. Da die Rinde bereits leicht löst, wendet man vorteilhaft das Rindenpropfen an. Wunden, die beim Abschneiden der Äste entstanden sind, müssen mit Baumwachs oder einer Baumharz bestrichen werden. Ältere Wunden, die nicht mehr verheilen, behandelt man mit Holzleer. Tragfähige

Bäume, die nicht blühen wollen, werden jetzt geschöpft. Dabei sind Verletzungen des Holzes zu vermeiden.

Blühende Obstbäume soll man wiederholt schütteln. Dies hat den Vorteil, daß die Uebertragung des Blütenstaubes gefördert wird. Durch ein Schütteln vor und nach der Blüte bringt man mancherlei schädliches Ungeziefer zu Fall. Auf untergebreiteten Luchern werden viele Raupen, wie z. B. die alles verheerenden Frostspannerraupen und die noch schlimmeren Apfelblütenstecher gesammelt und können leicht vernichtet werden. Trotzdem soll man aber Reimringe um die Stämme legen, damit das etwa entschlüpfende Ungeziefer nicht in die Kronen gelangen kann.

Gleich nach der Blüte muß eine zweite Bespizung mit einer 1prozentigen Kupferkalkbrühe zur Bekämpfung des Schorbes, des Kofkterchimmels und des Mehltaus vorgenommen werden. Damit vernichtet man auch gleichzeitig die um diese Zeit ausschüpfenden Raupen des Apfelwicklers (Obstmaden).

Erdbeeren können jetzt gepflanzt werden. Man besorgt sich kräftige, gut entwickelte Pflanzen und setzt sie sorgfältig in guten Boden. Die Pflanzen müssen gut angeklümmert und später noch öfters gegossen werden.

Im Gemüsegarten sind die Beete für die Aussaaten gut herzurichten. Sie werden durchgehackt und mit dem Rechen geebnet. Um das Keimen und die Entwicklung der Sämlinge zu kräftigen Pflanzen zu fördern, bedeckt man die Saatbeete etwa 2 Zentimeter hoch mit nährhafter Komposterde.

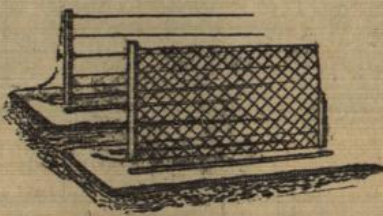
Zunächst werden an Ort und Stelle ausgesät: Möhren (Gelberüben), Karotten, Roterüben, Römisch Kohl (Mangold), ferner Rettiche, Radieschen, Lattich und Kopfsalat. Auch einige kleine Beete sind für die Küchengewürzkräuter anzulegen. Sie werden u. a. mit Petersilie, Doretsch, Kerbel und Dill besät.

Für die Anzucht der späteren Gemüsesämlinge richtet man besondere Saatbeete her. Hier kommen zur Aussaat: Spätes Weiß- und Rotkraut, Wirsing, Blumenkohl und Oberkohlrabis.

Auszupflanzen sind die im Mistbeet angezogenen Kohl- und zwar zu Anfang des Monats alle frühen Kohlsorten und früher Kopfsalat, ferner Steckzwiebeln, Schalotten und Knoblauch. Auch eine zweite Aussaat von Erbsen kann vorgenommen werden. Ende des Monats legt man in geschützter Lage die ersten frühen Buschbohnen. Erdbeeren werden in den ersten Tagen des Monats die vorgekeimten Frühkartoffeln in den Boden gebracht. Stehen Nachtfröste in Aussicht, so sind sie leicht mit Erde, Laub oder Stroh zu bedecken.

Ein praktischer Ersatz für Erbsenreifer.

Im allgemeinen läßt man Erbsen an Reifern hinaufranken. Solche haben aber verschleierte Nachteile. Einmal beschatten sie die Erbsen oft ziemlich, namentlich wenn es sich um Zweige von Nadelgehölzen handelt. Ferner sind die Reifer nicht sehr haltbar, und man muß sie im Laufe der Jahre wiederholt erneuern. Schließlich sind sie in den Städten und ihrer Umgebung oft nur schwer zu beschaffen. Da hat man nun einen praktischen Ersatz in weitmächtigem Drahtgestell gefunden. Dieses spannt man auf Rahmen von 1,20 Meter Breite und der Länge der Beete, meist 3 Meter. Die Rahmen werden senkrecht aufgestellt und an je zwei Pfählen befestigt, die leicht in die Erde einzuschlagen sind (s. Abb.). Statt des Gestlechtes können auch einfache Drähte zwischen Pfählen waagrecht in einem Abstand von je 30 Zentimeter gezogen werden. Man setzt die Pfähle zirka 1,50 Meter voneinander entfernt (siehe Abb.). Besser ist natürlich der Maschendraht, da sich hier



die Erbsen nach Belieben ausbreiten können. Für jede Saatreihe wird ein Rahmen benötigt. Wird gut verzinkter Draht verwendet und die Lattenrahmen mit Karbolium gestrichen, dann hält die Einrichtung lange Jahre.

Tretet die Saatbeete fest!

Bei passender Gelegenheit wird immer wieder zu Recht die Forderung erhoben, die Gartenbeete des öfteren oberflächlich zu lockern, um den Boden zu durchlüften. Darauf setzt ein freudiges Wachstum ein. Mit dieser Maßnahme im Gegensatz steht scheinbar ein alter gärtnerischer Brauch, die Saatbeete nach ihrer Bestellung mit Tretschuh festzutreten oder gar festzumalzen. Man sollte meinen, daß die befestigte Oberfläche des Bodens geradezu ein Hindernis für das Keimen des Samens wäre. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Die oberen Schichten des Bodens werden nämlich von feinen Haarröhrchen (Kapillarien) durchzogen. In ihnen steigt das Wasser aus der Tiefe bis zur Oberfläche des Bodens, wo es verdunstet. Die flache oder geringe Bodenoberfläche zerstört nun die Ausmündung der genannten Röhrchen und verlegt damit dem Wasser den Weg ins Freie. Es bleibt so zum größten Teil dem Boden erhalten. Offener Boden trocknet deshalb niemals in der Tiefe vollständig aus. Das Gegenteil wird bei dem geübten Treten, festgetretenen Boden erreicht. Hier soll gerade

bezweckt werden, daß das Bodenwasser bis zur Erdoberfläche steigt und zum Teil von der Luft aufgenommen wird. Auf dem Wege dahin feuchtet es die gut im Boden gebetteten Samen an, bis die zarten Keime nach unten die Wurzeln und nach oben die Stengel entwickelt haben. Dann ist das junge Pflänzchen über die gefährlichste Zeit seines Lebens hinweggekommen und kann sich nun leichter fortpflanzen. Darum soll man die Saatbeete festtreten!

Vieh- und Geflügelzucht

Fütterung von Arsenik an Pferde.

Oftmals kauft der Bauer Pferde, die gesund und kräftig aussehen, aber bald auch bei leichter Arbeit abfallen. In solchen Fällen handelt es sich meist um Tiere, die beim Händler mit Arsenik gefüttert worden sind. Arsenik ist ein starkes Gift. In geringen, langsam gesteigerten Mengen verabfolgt, übt es aber eine anscheinend gute Wirkung auf den Organismus aus. Pferde vertragen Gaben bis zu 20 Gramm täglich, wenn man mit Mengen von 2-5 Gramm beginnt und diese ganz allmählich auf die genannte Höhe steigert. Dann geht man wieder langsam auf 2 Gramm zurück. Die Wirkung dieses Mittels ist sehr augenfällig. Das Tier setzt Fleisch an, rundet sich. Das Auge wird lebhaft wie das Temperament. Die Haare bleiben kurz bei einem schönen Glanz. Arsenik hat auch eine gute Wirkung auf die Lungen. Pferde, die zur Dampfigkeit neigen, verlieren diese bei Arsenikfütterung. Wird dem Körper aber das Gift nicht mehr zugeführt, dann verfällt er nur zu schnell: es war eine Scheinblüte! Der Käufer kann mit Recht eine arglistige Täuschung in der Arsenikfütterung sehen, wenn sie ihm beim Kaufe verschwiegen und bis zum Tage des Besitzwechsels gehandelt wurde. Anders, wenn es sich um ein heruntergekommenes Tier handelt, das vorsichtig einige Zeit mit Arsenik behandelt wurde, um zu seinen früheren Kräften zu gelangen. Vielfach liegt auch eine Täuschung insofern vor, als angegeben wurde, es habe sich bei der Verabfolgung um ein Kalkpräparat gehandelt. Da Arsenik weiß wie Kalk aussieht, ist Vorsicht bei solchen Angaben geboten. Betreffend der Dampfigkeit hat der Käufer ja gewöhnlich einen gewissen Schutz.

Das seuchenhafte Verkälben.

Bekämpfungsmassnahmen.

Die Bekämpfungsmassnahmen gegen das seuchenhafte Verkälben richten sich danach, ob es sich um einen schwach oder stark verseuchten Bestand handelt.

Wurde die Seuche frühzeitig erkannt und durch Blutuntersuchung aller Kühe und tragenden Stieren (Kalben) festgestellt, daß nur ganz wenige Tiere des Bestandes angesteckt sind, so kann der Versuch gemacht werden, durch sofortige Ausmerzungen der angesteckten Tiere die Seuche auszurotten.

In stark verseuchten Beständen besteht die Bekämpfung der Verkälben in hygienischen Massnahmen und Impfungen. Unter allen Umständen ist zunächst ein Abfalbestall einzurichten (im Pferdebestall, im Ochsenstall oder in der Scheune). Im Kuhstall selbst dürfen weder Geburt noch Fehlgeburt stattfinden. Alle Tiere, die sich zur normalen oder Frühgeburt anschicken, sind im Abfalbestall aufzustellen. Sie sind von einer besonderen Person zu pflegen, die den Hauptstall nicht betreten darf. Nach dem Abkalben bzw. Verkälben bleiben die Tiere solange im Abfalbestall, bis der Ausfluß aus der Scheide verschwunden ist. Der Verkälbestall ist sauber zu halten und täglich durch Bespizung mit Kalkmilch und Bestreuen mit feingemaltem Kalk keimfrei zu machen.

Kühe, die verkälbt haben und an Nachgeburtzurückhaltung leiden, müssen einer tierärztlichen Behandlung unterzogen werden; die häufig durch Besizer oder Melker vorgenommenen Auspizungen sind, soweit sie nur die Scheide treffen, wertlos, soweit sie aber das Innere der Gebärmutter erreichen, vielfach von üblen Folgen. Kühe, die verkälbt haben, sollen frühestens 8 Wochen nach der Fehlgeburt wieder zum Decken zugelassen werden.

Von den Impfungen gegen das seuchenhafte Verkälben wird häufig viel mehr erwartet, als damit zu erreichen ist. Was wir durch die Impfungen erzielen können, ist, den Tieren in verseuchten Beständen einen erhöhten Schutz gegen das Leiden zu geben; es verkälben weniger Tiere, auch sind die schädlichen Folgen erheblich geringer.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß Zuchtkühe, auch wenn sie anfangs verkälben, tunlichst zu behalten sind, da sie im Laufe der Zeit seuchenfest werden und dann austragen.

Fragetasten

Anfrage: „Himbeerzucht“. Meine Himbeeren haben die ungewöhnliche Länge von 2 bis 3 Metern erreicht. Ist es da ratsam, die Triebe zu kürzen?

Antwort: Im allgemeinen kann man die Spitzen nicht. Nur wenn es an Wasser und Nährstoffen fehlen könnte und man befürchtet, daß die Ausbildung der Beeren darunter leidet, erscheint ein Verneiden der Spitzen angebracht. Bei der Treibweise Ihrer Stauden muß man auf so günstigen Standort achten, daß jeder Eingriff unnötig wird. Wenn man ferner jeweils nur die stärksten Triebe stehen läßt, dann können sie auch bis oben hinauf und halten mit der Größe der Beeren bis zum Ernteschluß durch. Sollten Sie die alle empfohlenen Sorten „Preußen“ noch nicht haben, so kann zur Anschaffung durchaus geraten werden.

Das Auge der Armees

Vor fünfzig Jahren, am 1. April 1884, wurde die erste deutsche Seeres-Entschiffer-Abteilung gegründet. — Die schwere Aufgabe der Fesselballons im Weltkriege.

Als die neugegründete deutsche Luftschiffertruppe zum erstenmal ihre Ballonversuche auf dem Tempelhofer Feld in Berlin unternahm, stand nur ein kleines Häuflein aus gebildeter Mannschaften zu ihrer Verfügung. Aber diese Versuchsstation bewährte sich so gut, daß sie bereits drei Jahre später in eine selbständige Truppe umgewandelt werden konnte. Zu Beginn des Jahrhunderts wurde daraus das Luftschiffer-Bataillon und als der Weltkrieg begann gab es deren bereits fünf. Von den kühnsten und tapfersten Ballonfahrer der Weltkriege soll in diesem Zusammenhang nicht gesprochen werden. Die eigentliche Aufgabe des Luftschiffer-Bataillons bestand an der Front in der Bedienung und Unterhaltung der Fesselballons, deren Aufgabe bei Beginn des Stellungskrieges von größter Bedeutung war.

Jeder Soldat an der Front kannte die gelben Himmelswälder, die wenige Kilometer hinter der Front im Wind schaukelten. Er sah sie ja ständig vor und hinter sich, über den eigenen Linien wie beim Feinde. Wo wenig Ballon standen, das wußte man, herrschte Ruhe. Wo es von ihnen wimmelte, da war der Teufel los. Hier herrschte die Luft, hier war Großkampftag, hier war eine Offensive in vollem Gange.

Sie hießen „die Augen der Armees“, genau wie die Flieger. Und von ihrer hohen Warte, tausend Meter über der Erde, sahen sie bei klarem Wetter weit hinter die feindlichen Linien. Der Blick schweifte ungehindert über einen Raum von 30-40 Kilometern. Es wurde vor allem fotografiert, was das Zeug — oder vielmehr die Platten hatten wollten. Die trefflich konstruierte minutiös arbeitende Fernkamera trat in Tätigkeit. Ein riesiges Panorama wurde auf die Platte gezeichnet. Unten in den Wagen wurde das Bild von zünftigen Fotografen bedeutend vergrößert und mit technischen Mitteln so vorzüglich herausgearbeitet, daß die ganze feindliche Stellung auf viele Kilometer, zum Greife nahe, deutlich zu erkennen war. Die durch Höhen, Berg und Wälder entzündenden toten Winkel wurden von den Fliegern wieder fotografiert. Auf diese Weise arbeitete man sich gegenseitig nützlich in die Hände.

Es war natürlich kein Spaß bei starkem böigem Wind morgens um sechs in die Luft zu steigen, und dort oben in einem engen Korbe, in dem zwei Menschen zur Not Platz hatten, bis zu sechs Stunden auszuharren. Während sich der Ballon am Kabel, das ihn an der Erde hielt, der Wind heute hoch in den Lauen. Stille Kälte drang durch Pelze und Lederjacke, und wie die berühmte Nusschale auf dem Weltmeer, so schaukelte der Ballon in dem berühmten blauen Aether. Es war schon etwas, um die Seckrankheit zu kriegen, die auch den ältesten Luftschiffer nicht verschonte. Er mußte seinen Tribut aus dem Magen über Bord werfen, mochte er wollen oder nicht.

Mit der Erde war der Ballon durch ein Telefonkabel verbunden. Der Offizier im Korb hatte die Batterien fortgerollt, wenn sie sich einschossen. Überall brüllten und frachten die Geschütze, die Granaten zogen heulend vorüber und auf der Erde stoben schwarze Wolken auf im Augenblick der Granateneinschläge. Der Mann im Korb darf das Glas kaum von den Augen nehmen. Stundenlang mußte das Feuer der weittragenden Batterien geleitet und korrigiert werden. Jeder Fehler verlangte eine Meldung. Der Feind hat natürlich am eigenen Leibe das wachsame Auge der Armees verspürt. Seine schön verdeckten Batterien wurden in Grund und Boden geschossen. Munitionslager stiegen in die Luft. Auf Straßen und Förderbahnen, auf denen Kolonnen in Masse verkehrten, lag wühlgelbes, schweres Feuer. Zur Abwehr schickte der Feind Brandgranaten, die dem Ballon den Garau machen sollten. Das war eine unangenehme Lage, besonders, wenn die Sprengpunkte in der Nähe lagen. Vieß man den Ballon einholen, so merkte die dräben voller Freude, daß sie richtig gezielt hatten und verdoppelten ihr Feuer. Um den Ballon war es dann meist geschehen.

Wenn es dann plötzlich verdächtig in den Lüften summt und unten die Fallhöhe (die Flugabwehrkanonen) höllisch zu hellen begannen, dann nahen die größten Feinde der Fesselballons, die Flieger. Der eine laßt über, der andere unter den Ballon, und ihre Maschinengewehre beginnen eine fürchterliche Arbeit. Da bleibt dem Beobachter nicht anders übrig, als die Hände in die Taschen zu stecken und das Unheil über sich ergehen zu lassen. Wehren kann er sich nicht, verteidern oder im Graben verfrachten kann er sich auch nicht, und das Balloneinholen dauert viel zu lange. Er muß still halten und auf seinen guten Stern vertrauen. Schließlich gelingt es einem, mit dem berühmten kleineren Brandraketen, von deren sprühendem Inhalt ein glühender Tropfen genügt, den Ballon in Brand zu setzen.

Jetzt gibt es nur ein Mittel: die Beine über den Rand des Korbes zu werfen und mit dem Fallschirm den graulichen Sprung in die Tiefe zu wagen. Den Fallschirm trägt jeder Luftschiffer um den Leib geschnallt, und der Fallschirm selbst, der auf der Außenseite des Korbes hängt, ist oft genug auf seine Brauchbarkeit ausprobiert worden. Seld ein Sturz aus einer Höhe von tausend Metern, wobei sich der Mann mehrmals in der Luft überschlägt, ist nicht jeder manns Sache. Aber im großen und ganzen konnte man sich auf die Fallschirme verlassen, sie haben manchem Beobachter das Leben gerettet.

Unglücksfälle ließen sich natürlich nicht ganz vermeiden. In der Gegend von Verdun mußte ein Beobachter aus dem Korb seines in Brand geschossenen Ballons mit dem Fallschirm springen. Er war auch beinahe glücklich auf den Boden, als die brennende Hülle des Ballons auf den Schirm stürzte und diesen in Brand setzte. Das Schicksal des Un glücklichen war damit entschieden. In einem anderen Ballon befanden sich zwei Beobachter. Als der Ballon über reichend angegriffen und in Brand geschossen war, sprangen die beiden mit ihren Fallschirmen hinaus — aber leider zu schnell hintereinander. Der Zweite sprang in den Fallschirm des Ersten hinein, zerriß ihn, und der Beobachte stürzte tot zu Boden. Der andere, der das Unglück verschuldet hatte, landete unverfehrt. Besonders Glück hatt ein Offizier, der entgegen der Vorschrift keinen Fallschirm an Bord hatte. Er mußte zusehen, wie sein Ballon in Brand geschossen wurde und konnte nichts zur Rettung seines Lebens unternehmen. Die Ballonhülle stürzte rasch schnell ab. Aber dann legte sich der brennende Ballon wie ein Fallschirm über den Korb und kam gewächlich zu Boden. Dort mußte der Beobachter schleunigst den Korb verlassen da er sonst mitverbrannt wäre.

Bei Warshaw geriet ein Ballon in eine fürchterliche Gewitterböe, die ihn mit solcher Gewalt zu Boden drückte, daß der Korb über die Erde geschleift wurde. Die Probe, an der die Einholrolle mit den Stahltroffen befestigt war wurde ungerissen. Fahrzeuge, Menschen, Pferde wurden durcheinander geworfen. Die Troffen brachen, und der Ballon stieg wieder zu den jagenden Wolken empor. Der Ballon hatte die Winde aus der Beranterung gerissen, er hochgehoben und umgedreht. Jetzt schleifte er die Wind mit dem Wagen und acht davorauspannten Pferden durch ein Roggenfeld. Ein starker Regenschauer drückte den Ballon wie der nieder, und die beiden Beobachter, die in höchster Todesnot geschwebt hatten, konnten unverletzt den Korb verlassen. Solche Glücksfälle gab es auch, und die, die sie erlebt, werden sie nie vergessen.

Zahlen aus dem Weltkriege

Seit Ausbruch des Weltkrieges sind bald 20 Jahre verfloßen. An dem Völkerringen, das genau 53 Monate und 8 Tage (zusammen 1598 Tage) gedauert hat, haben 31 Staaten teilgenommen, und zwar 27 auf Seiten der Alliierten

und 4 auf Seiten der Mittelmächte. Die Gesamtzahl der Mobilisierten betrug 70 Millionen, und zwar 46 Mill. bei den Alliierten und 24 Mill. bei den Mittelmächten. Am ein zelnen waren am Krieg beteiligt Deutschland mit 13, Oester reich-Ungarn mit 8, die Türkei mit 2, Bulgarien mit 1 Mill Menschen, auf der Gegenseite Rußland mit 15, England mit 9, Frankreich mit 8,5, Italien mit 5,6, Amerika mit 4,8 und die übrigen kleinen Staaten mit 3,1 Mill. Die Gesamtzahl der Gefallenen belief sich auf 12 190 571 Menschen, darunter 2 291 800 Vermisste. Davon treffen auf Deutschland 1 846 293 Gefallene, und zwar 56 133 Offiziere, 212 069 Unteroffiziere, 1 572 523 Mann, 5568 ohne Rangangabe. Unter den gefallenen Offizieren befanden sich 240 Regimentskom mandeure, 90 Generale, 16 Fürsten. Deutschland hatte in 175 Lagern 2 521 000 Gefangene aus Feindesland. Im Feind besland befanden sich 1 030 074 Deutsche als Gefingene, da von treffen 968 000 Mann auf die Westfront, von dieser 423 000 allein auf das Jahr 1918. Das Eiserne Kreuz 1. Kl wurde 200 000, 2. Kl. 5 200 000 verliehen. Den Orden Kom le merite erhielten 72 Kriegsteilnehmer, darunter 27 Nie ger. Welche Unsummen der Weltkrieg gekostet hat, kann nicht genau angegeben werden. Nach den Berechnungen des Volkswirtschaftlers Hindmann hat der Krieg 39 647 000 000 Dollar verurlichen, das sind 896 120 400 000 M.; davon ent fallen 309 603 000 000 M. auf die Mittelmächte und 568 51 400 000 auf die Entente. Deutschland kostete der Krieg 46 321 Millionen, Oesterreich-Ungarn 24 603 Millionen, Türkei 1 603 Millionen, Bulgarien 732 Mill. Dollar, Amerika 23 159 Mill. Mill., Frankreich 31 324 Mill., Rußland 26 522 Mill., Italien 15 636 Mill., Belgien 1 387 Mill., Japan 4 Milliarden, Engl. Dominions 4,198 Milliarden Dollar.



Der dient dem Volk, der Arbeit gibt und Verdienst.

Eine interessante medizinisch-biologische Entdeckung

Unter den mannigfaltigen Blutkrankheiten gilt eine spezielle Blutarmut — die perniziöse Anämie oder „böartige Blutarmut“ — als besonders gefährlich. Die unter diesem Namen bekannte rätselhafte und fürchterliche Krankheitsercheinung ist eine stetig zunehmende Verarmung des Körpers an Blut oder vielmehr ein schnelles Zugrundegehen der roten Blutkörperchen aus unbekannten Ursachen und eine nicht genügende Neubildung dieses wesentlichen Blutbestandteiles. Bis vor kurzer Zeit führte die Krankheit, die Tätigkeitsstörungen und anatomische Veränderungen in den verschiedensten Organen nach sich zieht, fast regelmäßig zum Tode. Während einerseits eine Erkrankungsursache häufig nicht nachzuweisen ist, wurden andererseits Unterernährung, langanhaltende geistige oder körperliche Überanstrengung, Säfteverlust, hervorgerufen durch Geschwür, Blutungen, chronische Darmerkrankungen, sexuelle Ausschweifungen sowie Infektionskrankheiten und Siphilis als dieser Krankheit vorübergehend zugeordnet oder gewisse Darmparasiten als deren Erreger erkannt.

Ueberaus merkwürdig ist die geographische Verbreitung der Krankheit. Besonders zahlreich tritt sie in der Schweiz in Frankreich, England, Amerika, Norwegen, dagegen sehr selten in Rußland, Italien, Spanien und Portugal und etwas häufiger, doch keineswegs über dem Durchschnitt, in Deutschland auf. Höchst beachtenswert ist, daß diese Erkrankung beim weiblichen Geschlecht zahlreicher vorkommt als beim männlichen, was sich auf Schwangerschaften und Geburten zurückführen läßt. Werden diese beiden Ursachen jedoch ausgeschlossen, so ist das Verhältnis bei beiden Geschlechtern ungefähr gleich. Jedenfalls besitzen die Erkrankten eine Art Empfänglichkeit für ihr Leiden, wobei auch das Alter eine nicht unbedeutende Rolle spielt, denn praktisch fast gar nicht werden mehr als dreißigjährige Menschen von der böartigen Blutarmut befallen.

Die Krankheitszeichen der perniziösen Anämie treten nahezu allgemein schießend und unauffällig auf. Zunehmende Kraftlosigkeit, insbesondere Ermüdungszustände, Herzklappen, Atemnot, Schweiß, Veremmungen, Schlaflosigkeit, Appetitmangel, Erbrechen, Störungen der Magenverrichtung und Darmtätigkeit sind arbeitsweise die ersten warnenden Vorboten; die Hautfarbe erscheint blaß, trocken und spröde und Haarausfall, rissige, verdickte u. abbröckelnde Nägel machen sich bemerkbar; mitunter ereignen sich auch Fälle von plötzlicher Erblindung und Lähmung. Bei der Blutuntersuchung wird häufig ein fremdartiger, kugelförmiger und gefäßbehafteter Körper gefunden, doch gestatten unsere biologischen Kenntnisse nicht, dieses Gebilde als einen Parasiten anzusehen, der demgemäß vielleicht als der Erreger dieser fürchterlichen Blutkrankheit angesehen werden könnte.

Ueber das Wesen der perniziösen Anämie sind noch keine sicheren Beobachtungen bekanntgeworden, doch hat die Vermutung viel Wahrscheinlichkeit für sich, daß sie die Folge einer mangelhaften Blutbildung und eines krankhaft gesteigerten Blutzersalles ist. Diese Annahme wird auch durch das Nachweise eines hohen Eisengehaltes, den manche Organe, namentlich die Leber ergeben, und durch eine fast eisenhaltige Harnabsonderung, wie sie bei an dieser Krankheit leidenden Menschen zu finden ist, gestützt. Die Tatsache steht jedenfalls fest, daß die roten Blutkörperchen im Hinder Erkrankten rasend abnehmen, während sich die weißen Blutkörperchen hingegen schnell vermehren.

Sehr ähnliche Krankheits Symptome, wie sie bei der hier in Frage stehenden böartigen Blutarmut auftreten, zeigen sich neben Kopfschmerzen, Atemnot bei Bewegungen und Nervosität bei der gewöhnlichen Weichheit — der Chlorose — allerdings in weit geringerem Maße. Diese Krankheit befallt häufig junge Mädchen in den Entwicklungsjahren und hat ihre Ursache in einer Verminderung des Hämoglobins (Blutfarbstoff, enthält Eisen und Schwefel). Die gleiche Krankheitserscheinung mit dem typischen Blutbild geringer Gehalt an roten Blutkörperchen und Sauerstoffmangel, zeigt sich auch bei Berufsgruppen, welche einen fortwährenden Mangel an natürlichem Sonnenlicht ausäo

fest sind, bei Bergarbeitern, Schiffszehern und Nachtwächtern.

Beide Krankheiten — die perniziöse Anämie und die Chlorose — unterscheiden sich aber grundlegend darin, daß bei der Anämie Eisenpräparate, Zuführung von Licht und Luft und künstliche Verfrählungen keine Wirkung haben während gerade diese Dinge, abgesehen von einer kräftiger Ernährung, einen günstigen Einfluß auf den Heilungsprozeß der Chlorose ausüben.

Bei der Behandlung der perniziösen Anämie spielt die Diät eine große Rolle. Eine kräftige Kost, vor allem aber Milch, ist stets angezeigt. Noch vor wenigen Jahren wurde der Genuß von Knochenmark verordnet, doch waren die Erfolge meist nur gering oder blieben ganz aus. Nun ist der raselosen Fortschreiterarbeit zweier amerikanischer Gelehrten — Minot und Murphy — die wichtige Entdeckung gelungen, bei Tieren, denen viel Blut entnommen worden war, diesen Verlust durch Verfütterung großer Fleischmengen, ganz besonders durch Zuführung von Leber, sehr rasch zu ersetzen. Durch diese Versuche angetrieben, konnte wissenschaftlich erwiesen werden, daß Leber das Vermögen hat, nicht nur die Blutbildung zu fördern, sondern auch die Zerkleinerung der roten Blutkörperchen aufzuhalten.

Diese Erkenntnis änderte urplötzlich die Behandlungsweise der perniziösen Anämie, ohne jedoch Aufschluß über die Ursache des Heilungserfolges zu erlangen. Jetzt war eine Möglichkeit gegeben, dieser unheilbaren und fast immer tödlichen Krankheit zu begegnen, indem den Kranken größere Mengen an Leber (etwa dreiviertel Pfund täglich) als Arznei und Nahrung zugleich, in manigfacher Form zubereitet, gereicht werden. Der Erfolg war geradezu wunderbar, doch leider ergab sich gar bald, daß nach einer ungefähr monatlichen Kur eine Pause eingeschaltet werden mußte, da sich ein Widerwille gegen die weitere Aufnahme bemerkbar machte und der Magen diese Nahrung nicht mehr vertragen. Bald wurde aber ein Verfahren ausgearbeitet, das die Herstellung eines Leberextraktes mit gleichen Wirkungen gestattete; allein es war zu teuer, um eine allgemeine Verwendung finden zu können.

Alle diese Nachteile und Schwierigkeiten wurden jedoch mit einem Schlag durch die Großtat des Tübingen Professors Gänßlen überwunden, welcher ein Leberpräparat herstellte, das in den Blutkreislauf des Kranken injiziert wird und pro Spritze — zwei Kubikzentimeter aus fünf Gramm Leber — der Wirkungsweise von genau einem Pfund frischer Leber entspricht. Gänßlen presste unter hohem Druck die Leber gesunder, schlachtreifer Tiere aus, brachte das in dem filtrierten Saft befindliche Eiweiß zur Fällung, da das tierische Eiweiß vermöge seines artfremden Charakters in die Blutbahn gebracht, als Gift wirken würde.

Die Kosten dieses Präparates sind äußerst gering, da zu der etwa sechs bis zwölf Wochen dauernden Behandlung nur ein kleiner Teil der seither erforderlichen Frischleber benötigt wird. Somit kann diese Behandlungsweise auch den breiten Volksmassen zuteil werden, die den Hauptteil der an perniziöser Anämie erkrankten Menschen stellen. Bei keinem der bis jetzt von Professor Gänßlen behandelten Fälle ist ein Mißerfolg zu verzeichnen gewesen. Selbst Kranke, die auf andere Leberpräparate nicht mehr reagierten, konnten geheilt werden.

Nach diesen Erfahrungen lag die Vermutung nahe, daß die Leber die Fähigkeit haben könnte, in Verbindung mit den bisher bei der Behandlung der Chlorose üblichen Präparaten, die in irgend einer Form Eisen und Arsen gebunden enthalten, auch diese Krankheit zu heilen und die eingetretene, hochbefriedigenden Ergebnisse haben diese Annahme glänzend gerechtfertigt. Zweifellos haben aber auch Sport, Hygiene, neuzeitliche und weit gefündere Kleidung des menschen weichen einen wesentlichen Anteil zu dem fast völligen Verschwinden der Chlorose, der Moderkrantheit und Zerkleinerung unserer jungen Mädchen, beigetragen.

Nichtsdestoweniger hat sich somit die heilende Wirkung der Leber sowohl als Arznei gegen die perniziöse Anämie als auch gegen die Chlorose wissenschaftlich vollkommen bestätigt. Nach diesen Feststellungen regte sich im Menschen umfomehr der Forschergeist, die Ursache dieser rätselhaften und immer noch dunklen Heilungserfolge zu ergründen. Das Interesse wuchs und bald wurde erkannt, daß die heilsamen Stoffe sich nicht nur in der Leber, sondern auch im Magen befinden, da durch Eingeben von Schweinemagen die gleichen Resultate erzielt werden konnten. Der Umstand, daß die an perniziöser Anämie erkrankten Menschen gleichzeitig an schweren Magenstörungen leiden — der Magen erzeugt völlig ungenügend Verdauungssäfte — führte zu der Annahme eines ursächlichen Zusammenhanges der Anämie mit dem Magenleiden. In der Tat stellte sich jetzt die Vermutung als richtig heraus, indem durch Einblasen gewöhnlichen Magenluftees eine Substanz gewonnen wurde, welche die Anämie ebenfalls zu heilenden Anwesenheit eines bisher unbekanntes Hormons, das nur von einem gesunden Magen erzeugt wird. Dieses Hormon — es wurde Abdisin genannt — hat die Eigenschaft, das Zugrundegehen der roten Blutkörperchen zu verhindern und kann offenbar nur von der Leber eines gesunden Menschen aufgenommen und aufgespeichert werden, während der Magen des erkrankten Menschen zu seiner Bildung überhaupt nicht befähigt ist.

Wirtschaftliche Rundschau

(Zusammenfassende Uebersicht über die Wirtschaftslage.)

Allgemeine Lage. Die Beförderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Deutschland hat weitere Fortschritte gemacht. An der Aufwärtsbewegung waren deren Ausmaß nach in erster Linie die Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen beteiligt. Aber der tiefere Gehalt des Wirtschaftsantriebes ist ein konjunktureller. Gegenwärtig hat die deutsche Wirtschaft einen Stand erreicht, der bereits wieder über demjenigen von Ausbruch der Kreditkrise 1931 liegt.

Börse. Die günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft wirkten sich wieder stärker aus. Sie gaben Anlaß zu Rück und Meinungskäufen. Vor allem haben die außerordentlichen Bemühungen der Reichsregierung zur Förderung des deutschen Außenhandels und das erneute eindeutige Bekenntnis zur festen Währung der Börse ihre Hoffnungen freudig wiederbegeben.

Einzelhandel. Mit der Zunahme der Beschäftigung in allen Teilen der Wirtschaft befestigt sich nun auch der Umsatz des Einzelhandels. Im einzelnen ist zunächst der Umsatz im Hausrat, Textilien und Bekleidung gestiegen, weil an diesen Gebieten die Bedarfsstauung in den Krisenjahren besonders stark war. Auf die rund 15 Millionen Haushalte in der deutschen Bevölkerung umgelegt, kommt auf den einzelnen Haushalt ein Betrag von 120 RM jährlich, der den Einzelhandel als Umsatz zulieft.

Ausfuhrhandel. Zwischen 1929 und 1933 ist der Welt handel von 27,0 auf 96,8 und der deutsche Außenhandel in gleichen Verhältnis von 26,1 auf 9,1 Milliarden zurückgegangen. Von der Konjunkturbelebung ist der deutsche Auslandsabsatz bisher noch nicht erfaßt worden. Nach wie vor bleibt der Binnenmarkt die eigentliche Stütze des wirtschaftlichen Aufschwunges im Reich.

Industrie. Die industrielle Produktion ist weiter gestiegen. Es werden gegenwärtig je Monat für rund 1,1 Milliarden RM mehr Waren erzeugt, als noch vor einem Jahre. Nahezu in allen Industriezweigen hat sich der Absatz belebt. Bemerkenswert ist das starke Ansteigen bei den Schmelzindustrien. Auch in den Verbrauchsgüterindustrien machte die Belebung weitere Fortschritte. Nach wie vor führend sind die Wirtschaftszweige, die für den elastischen Bedarf der Konsumenten arbeiten.

Arbeitsmarkt. Die Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit ist siegreich beendet. 2,6 Millionen Volksgenossen

Der Sport am Sonntag.

Endkämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft.

Der Start der 16 Gaumeister

Am kommenden Sonntag beginnen zum ersten Male die Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft nach dem neuen System. Seitdem das Gebiet des Deutschen Fußball-Bundes in 16 Gaue aufgeteilt worden ist, treten nach Beendigung der Serienspiele die ermittelten 16 Gaumeister zur ersten Endrunde an. Diese wird in vier Gruppen zu je vier Vereinen nach Punkten mit Vor- und Rückspiel ausgetragen. Die hierbei ermittelten Gruppenmeister tragen dann nach dem Pokalsystem die Vorrunde- und Endrunde um die deutsche Meisterschaft aus.

Rechtzeitig wurden die Gaumeister ermittelt, allerdings nur dadurch, daß man wie in England bei punktgleichen Vereinen das Torverhältnis entscheidend ließ. Allgemein findet diese Bestimmung noch nicht den rechten Beifall. Wenn aber die Vereine von Beginn an wissen, daß auch der Torerfolg entscheidend ist, dann können sie sich auch in jedem Spiel danach einstellen und die Bedeutung der Torerfolge schätzen lernen. Es ist sehr gut, daß man nicht doch wieder Ausnahmen gemacht hat.

Bei Betrachtung der ermittelten 16 Gaumeister fällt auf, daß die leistungsfähigsten deutschen Meisterschaftsvereine nur zwei Vereine für die Endrunden qualifizieren, die bisher zu deutschen Meistertiteln gelangt sind, der fünffache Meister 1. FC Nürnberg und der zweifache Meister Viktoria 89-Berlin. Hingegen fehlen Fortuna-Düsseldorf, Bayern-München, Hertha-BSC-Berlin, Spielb. Fürth und Hamburger SV., also sämtliche Meister seit 1928. Allerdings haben sich von den 16 Gaumeistern schon verschiedene in den Endrunden um die deutsche Meisterschaft bekämpft. Am wiederholtesten trat natürlich der 1. FC Nürnberg in Aktion, der 30 Spiele austrug, davon 24 gewann und 3 unentschieden gestaffelte. Viktoria 89-Berlin erzielte schon 17 Spiele, wovon 12 gewonnen wurden. Schalke 04 trat 13 mal in Aktion und verzeichnete 7 Siege. Der Dresdener SC. trug 11 mal die Hoffnungen seiner Anhänger, um nur vier Siege zu vollbringen. Mit 5 Spielen und nur 1 Sieg folgt Weußen 09. Se dreimal bestritten Venrath und Wader-Halle die Endspiele. Wader kam einmal zum Erfolge, während Venrath leer ausging. Se einmal ohne Erfolg bestritten sich Borussia-Fulda und Viktoria-Stolz. Sämtliche übrigen Gaumeister, also die Offenbacher Kickers, Waldhof, Union-Bödingen, der Mülheimer SV., Eintracht, Berber-Bremen und Preußen-Danzig erhalten zum ersten Male die Chance, die Endspiele um die deutsche Meisterschaft zu bestreiten.

Die Aussichten der Kandidaten

Die Gruppe Ost bilden Viktoria 89-Berlin, Weußen 09, Viktoria-Stolz und Preußen-Danzig und in dieser Reihenfolge mühten die Mannschaften auch durchs Ziel gehen. Allerdings wäre besonders Weußen für eine Überraschung geeignet und die Stolz- und Danziger werden sich auf ihren Klagen auch nicht leicht geschlagen betenken.

In Gruppe Nordwest treten Schalke 04, Venrath, Eintracht und Berber-Bremen an und auch diese Reihenfolge bildet unsere Voraussage. Die beiden westdeutschen Vertreter sind unbestritten kampfstärker als die Norddeutschen.

Recht offen erscheint die Gruppe Südwest mit Waldhof, Offenbacher Kickers, Union-Bödingen und Mülheimer SV., sämtlich Neulinge in den Endspielen um die deutsche Meisterschaft. Waldhof gilt als Favorit, doch sind die beiden anderen süddeutschen Vertreter ebenfalls sehr zu beachten.

Die Gruppe Mitte bilden der 1. FC Nürnberg, Dresdener SC., Borussia-Fulda und Wader-Halle. Hier treffen gleich zwei Favoriten zusammen. Der Dresdener SC. hat bisher in den Endspielen um die deutsche Meisterschaft mit seltenem Bed kämpfen müssen. Es ist durchaus möglich, daß sie bei der Punktverteilung glücklicher sind und dann können sie den 1. FC Nürnberg sehr stark bedrängen.

Wenn alles glatt geht, werden somit Viktoria 89-Berlin, Schalke 04, Waldhof und der 1. FC Nürnberg den Titel unter sich ausmachen.

Der erste Kampftag

Am Sonntag finden alle Gaumeister bereits die beste Gelegenheit, selbst zu beweisen, ob die Voraussetzungen der Fachleute in Erfüllung gehen werden. In Gruppe Ost mußte Viktoria 89 zum Namensvetter nach Stolz. Weußen sollte dabei mit Preußen-Danzig sicher fertig werden. Die Gruppe Nordwest steht Schalke in Bremen gegen Weußen. Venrath muß nach Hamburg. Die Norddeutschen können also dabei spielen. Im Südwesten mußte Waldhof in Mannheim den Mülheimer SV. schlagen. In Offenbach treten die Kickers gegen Bödingen an. Die Gruppe Mitte steht den Dresdener SC. in Kassel gegen Borussia-Fulda und den 1. FC Nürnberg in Halle gegen Wader-Halle. Auch hier erwarten wir sichere Siege der Favoriten.

Das übrige Fußballprogramm

Einzelne Gaue holen noch rüchständige Verbandsspiele nach, die aber ohne jegliche Bedeutung sind. Lediglich für den Abstieg haben diese Spiele noch Interesse. Die westdeutschen Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein stehen im Zeichen des Jugendpokaltages. In Berlin treffen im Pokaltage die alten Rivalen Hertha-BSC. und Tennis-Borussia zusammen.

Das Ausland bietet den Länderkampf Holland-Irland in Amsterdam als Aufwärmkampf zur Weltmeisterschaft.

Radsporllcher Hochbetrieb.

Berlin-Rottbus-Berlin

Das klassische Straßenrennen Berlin-Rottbus-Berlin, Ane der bedeutendsten Veranstaltungen dieser Art in Deutschland, wird am Sonntag wieder ausgetragen. Besondere Bedeutung erhält das Rennen in diesem Jahre durch die Teilnahme der Berufsfahrer, die also nach mehrjähriger Zwangspause wieder in Aktion treten: 54 Fahrer wurden von den einzelnen Fabriken verpflichtet, darunter neben erprobten Größen auch viele vielversprechende Neulinge. Auf den Verlauf des Rennens muß man gespannt sein. Nicht minder bedeutend ist das Rennen der Amateure. Fast 500 Fahrer nehmen den Kampf auf.

Die Bahnveranstaltungen beschränken sich auf Rennen in Leipzig, wo auch die deutsche Amateurmehrfach fährt, und in Nürnberg. Die Westdeutschen führen das Straßenrennen Köln-Münsterfeld-Köln durch.

Im Auslande interessieren die Straßenrennen Mailand-Turin-Nizza und Paris-Brüssel da hier deutsche Fahrer teilnehmen. Der Kölner Albert Richter wurde nach Agen verpflichtet.

Allerlei Sport.

Das Endspiel um den Hodey-Silberschild

Am kommenden Sonntag wird in Berlin wieder einmal der Hodey-Silberschild entschieden. Die Brandenburgischen Schildverteidiger stehen erneut im Finale und treffen mit Mitteldeutschland zusammen, das durch ein 4:0 gegen Süd-Deutschland, Berlins Gegner wurde. Beide Gaue treten mit ihren stärksten Mannschaften an und werden sich einen spannenden Kampf liefern. Auf eigenem Platz sollte Brandenburg abermals Schildgewinner werden.

Für die Turner-Weltmeisterschaften finden die offiziellen Ausschreibungskämpfe der Deutschen Turnerschaft am Sonntagabend und Sonntag in Leipzig statt. Obwohl die einzelnen Gaue nur ihre besten Vertreter stellen können, treten insgesamt 65 Kandidaten an, darunter natürlich unsere besten Kräfte. Zweifellos werden die Kämpfe wiederum im Zeichen prachtvoller Leistungen stehen.

Die Gau-Waldlaufmeisterschaften stehen am Sonntag im Mittelpunkt der leichtathletischen Ereignisse. In allen 16 Gaue wird die Beteiligung sehr gut ausfallen, geht es doch um die Teilnahme an der deutschen Meisterschaft. Die deutsche Heeres-Waldlaufmeisterschaft gelangt in Wünsdorf zur Entscheidung. Ein größeres Hallensportfest findet in der deutsch-böhmischen Stadt Reichenberg statt. Hier soll es zu einem Zweikampf zwischen Siewerz und Douda kommen.

Deutsche Schwimmer im Auslande. Die beiden deutschen Meisterschwimmer Deiters (Köln) und Schwarz (Bödingen) haben eine Einladung nach Paris erhalten, um die dortigen internationalen Wettkämpfe zu bestreiten. Der VfL Wünnen wird mit einer zehnköpfigen Mannschaft die internationalen Wettkämpfe in Barcelona bestreiten.

Das klassische Autorennen „1000 Meilen von Brescia“ wird am Sonntag in Italien ausgetragen. Die deutsche Industrie ist jedoch nicht vertreten.

Der Vorpost steht im Zeichen zweier Veranstaltungen. In Hamburg hat Gustav Eder den ausgezeichneten Italiener Meroni zum Gegner, in Duisburg liefern Hans Schmitt und Selke den Hauptkampf.

wurden von der Gefahr der Arbeitslosigkeit befreit und konnten auch in den Wintermonaten in Arbeit gehalten werden. Diesen Erfolg kann kein anderes Land der Welt aufweisen. Die Arbeitslosigkeit hält sich gegenwärtig auf einem Stand von etwa 3,3 bis 3,4 Millionen.

Bauwirtschaft. Die Bauaison ist im vollen Gange. Besonders im Tiefbau ist eine bedeutende Zunahme der Geschäftstätigkeit zu verzeichnen, die sich günstig auf die Beschäftigungsverhältnisse der zahlreichen eng mit der Bauwirtschaft zusammenhängenden Industrie- und Gewerbebezweige auswirken wird. Die Indexziffer der Baukosten weist seit dem Vorjahre einen Anstieg um 4 Prozent auf. Die Erhöhung der Baukosten ist hauptsächlich eine Folge der seit Anfang des vorigen Jahres vielfach gestiegenen Preise für Baustoffe und fertige baugewerbliche Arbeiten.

Handwerk. Das Gesamtbild der Wirtschaftslage im deutschen Handwerk zeigt das Bild einer sich langsam durchsetzenden Besserung. Auch die Betriebe, die bisher noch unter der Krise stark zu leiden hatten, berichten von einer Auftrags- und Umsatzmehrung. Die Entlastung des Arbeitsmarktes durch das Handwerk kann mit rund 300.000 angesetzt werden. Der Hauptteil entfällt dabei auf das Bauhaupt- und Baunebenhandwerk, wo teilweise bereits ein Stellenmangel eingetreten ist. Immer noch im argen liegt die Preiswirtschaft im Handwerk.

Zahlungsschwierigkeiten. Im Januar des Jahres sind 45.299 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 6,34 Millionen RM zu Protest gegangen. Gegenüber dem Dezember 1933 ist die Anzahl der Protestwechsel um 5,88 Prozent und der Gesamtbetrag um 7,9 Prozent von 6,53 auf 6,34 Mill. RM weiter zurückgegangen. Der Durchschnittsbetrag je protestierten Wechsel ist um 2,9 Prozent von 196 auf 140 RM gestiegen.

Verkehrswirtschaft. Die deutsche Verkehrswirtschaft - Reichsbahn, Binnenschiffahrt, Reichspost - nimmt ebenfalls allmählich an der Belebung der Wirtschaft teil. Vor allem hat sich seit Anfang des Jahres der Auftrieb des Güterverkehrs verstärkt. Auch im Personenverkehr der Reichsbahn zeigen sich die ersten Anzeichen einer Besserung.

Nachstoffmärkte. Die Preisentwicklung auf den internationalen Rohstoffmärkten war in den letzten Wochen überwiegend einem leichten Verkaufsdruck ausgesetzt. Während die europäischen Waren noch eine ziemlich widerstandsfähige Haltung zeigten, ließ die in den Vereinigten Staaten eine starke Unsicherheit in der Preisbildung erkennen. Die Umfassung ist im allgemeinen nicht bedeutend. Die Tendenz konnte überwiegend als leicht gedrückt bezeichnet werden.

Lebenshaltung. Die Reichszahl für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstige Lebenshaltung stellt sich für den Durchschnitt des März 1934 auf 120,6 (1913 = 100). Sie ist somit um 0,1 Prozent niedriger als im Vormonat. Die Nichtzahl für Ernährung hat sich um 0,3 Prozent auf 113,5 ermäßigt. Die Nichtzahl für Bekleidung ist um 0,5 Prozent auf 114,1 gestiegen.

Steuern. Von den für die Beurteilung der laufenden Wirtschaftsentwicklung wichtigsten Steuern hat sich besonders die Lohnsteuer weiter gut entwickelt. Auch das Aufkommen an Umsatzsteuer bewegt sich weiter nach oben. Ueber alles Erwarten günstig entwickelt sich das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer. Es ist sicher, daß das Aufkommen an Besitz- und Verkehrssteuern den Voranschlag erreicht, vielleicht sogar etwas überschreitet; dagegen wird das Aufkommen an Zöllen und Verbrauchssteuern unter dem Voranschlag wahrscheinlich etwas zurückbleiben.

Weltwirtschaft. Die internationale Konjunkturentwicklung bietet gegenwärtig wieder ein hoffnungsvolleres Bild als im Herbst des vergangenen Jahres. Mahgebend für diesen Wandel ist vor allem, daß sich in den Vereinigten Staaten von Amerika eine neue Aufwärtsbewegung anbahnt, die bis in die jüngste Zeit hinein angehalten hat. Fortgesetzt hat sich der Konjunkturaufschwung außer in Deutschland auch in Japan, in Schweden und vor allem in Großbritannien und den großen Dominionen des britischen Weltreiches. Die Führung des weltwirtschaftlichen Aufschwungs liegt eindeutig bei den Staaten der aktiven Konjunkturpolitik und bei Großbritannien, das am frühesten den Kampf gegen die Deflation aufnahm.

Radio-Programm

Samstag, den 7. April.

Deutschlandsender. 13.45: Nachrichten. 14: Mittagskonzert. 15.15: Vortragsstunde für die Kinder. 15.30: Der deutsche Gedanke „Das erste Reich“. 15.45: Wirtschaftswochenschau. 16: Nachmittagskonzert. 17: Sportwochenschau. 17.20: Fabelwesen und ihre Vorbilder. 17.40: Zeitfunk. 18: Bitte zu vergleichen. 18.55: Das Gedicht. 19: Ein Jahr Deutschlandsender. 20: Kernspruch, Nachrichten. 20.10: Aprilwetter - und trotzdem wird getanzt! 22: Nachrichten, Sport. 22.25: Sport im Vorfrühling. 23: Nachtmusik.

Reichsender Stuttgart. 13.20: Hugo Wolf-Stunde. 14: Bummel durch München. 14.30: Jugendfunk. 15.10: Lernt morgen! 15.30: Bienenstunde. 16: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.35: Ist Stadtrandiedlung möglich und nötig? 19: Am laufenden Band. 20: Nachrichten. 20.05: Saarländische Umschau. 20.15: Glückliche Reise. 22.15: Du mußt wissen. 22.45: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 13.35: Schallplattenkonzert. 14.30: Nachrichten. 14.45: Schach für Fortgeschrittene. 15.15: Lesestunde. 15.35: Landwirtschaft. 16: Von Stuttgart: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17.30: Saß Maor-Ostwand. 17.50: Vorfrühling. 18.10: 10 Minuten Hausmusik für die Kinder. 18.20: Jugendstunde. 18.50: Funknachrichten. 19: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 19.55: Ehrentafel der Arbeitsschlacht. 20: Nachrichten. 20.15: Alte frohe Heimat. 22: Nachrichten, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Sonntag, den 8. April.

Deutschlandsender. 14: Kundgebung anlässlich der Einweihung einer schwimmenden Jugendherberge in Hamburg. 15: Tageslauf um Mutter und Kind. 15.15: Eine Viertelstunde Schach. 15.30: Stunde des Landes. 16: Vesperkonzert. 17.30: Zur Unterhaltung. 18: Hallo, kleines Fräulein, falsch verbunden. 18.50: Plauerer Mann meint... 19.20: Stunde der Auslandsdeutschen. 19.50: Sport des Sonntags. 20: „Jar und Zimmermann“. 22: Nachrichten, Sport. 23: Tanzmusik.

Reichsender Stuttgart. 13: KI, Kapitel der Zeit. 13.15: Vom Neckar bis zur Jiar. 14.35: Bauernfunk. 15: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 18: Schwäbisch uf zweierlei Art. 18.35: Historie von Adam und dem Tod. 18.50: Unterhaltungsamer Klaviermusik. 19.10: Sportbericht. 19.30: Violinmusik. 20: Die weiße Dame. 22.15: Du mußt wissen. 22.40: Zwischenprogramm. 23: Tanzmusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 13: Mittagskonzert. 14.10: Für unsere Landwirtschaft. 14.30: Für die Kinder. 16: Vesperkonzert. 17.30: Die wunderbare Schiffahrt des Ulrich Schmidel aus Straubing. 17.50: Des Knaben wunderhorn. 18.50: Es spielt das Soloquartett des Zitherklubs Regensburg. 19.30: Bunte Kleinigkeiten für jedermann. 20.35: Musik. 21.15: Neue Melodien zum Tanzen. 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Nachtmusik.



Deutschlands Meisterschwimmer A. Deiters ist zu den internationalen Wettkämpfen in Paris eingeladen worden.



Meisterschwimmer Sahl, einer der besten deutschen Turnerreiter, bereitet die demnächst stattfindenden Turniere in Pissa und Rom.

Langstreckenschwimmen über 1500 m.

19-07.2	Schweden	27		
19-08	Japan	33		
19-45.1	Australien	32		
19-59	Frankreich	32		
20-01.3	Italien	32		
20-06.2	U.S.A.	30		
20-46.3	Deutschland	35	22-10.6	Rodafrika 32
20-49	Ungarn	31	22-12.2	Holland 28
20-52.6	Argentinien	31	22-19.0	Kanada 32
21-25.4	Oesterreich	32	22-25.9	Norwegen 30
21-25.9	Polen	32	22-30.6	Schweiz 33
22-01.2	Ungarn	27	22-33.0	Spanien 33
22-02.2	Belgien	32	22-41.6	England 27
22-05.6	Jugoslawien	32	22-55.9	Griechenland 33
22-05.8	Finnland	30	23-39.5	Dänemark 33

Langstreckenschwimmen

Seit vor sieben Jahren der Schwede Arne Borg bei den Europameisterschaften die 1500 Meter in 19:07,2 Minuten schwamm, hatte man sofort das Gefühl, daß diese Leistung einer der außergewöhnlichsten war, die bisher in internationalen Sport geboten wurden. Inzwischen sind alle Anstrengungen auf diesen Weltrekord ohne Erfolg geblieben. Selbst die Japaner, die doch fabelhafte Fortschritte im Schwimmsport zu verzeichnen haben, sind noch nicht ganz herangekommen. Die übrigen Nationen hatten bisher noch weit weniger Aussichten und sie werden es auch in den nächsten Jahren nicht schaffen. Lediglich den Japanern kann man die Eroberung des 1500-Meter-Weltrekordes zutrauen, denn die Asiaten sind die geborenen Schwimmer und sicherlich noch zu den unumgänglichsten Leistungen fähig. Der deutsche Rekord ist im Vorjahr zwar verbessert worden, doch international kaum erste Klasse.